

Bur Lehre vom französischen Pronomen.

Die nachfolgende Abhandlung hat hauptsächlich den Zweck das französische Pronomen in seiner historischen Entwicklung darzustellen, indem sie das was die Grammatiken darüber lehren vervollständigt oder genauer bestimmt. Im wesentlichen kam es dabei zwar auf die Feststellung des syntactischen Gebrauchs an, doch mußte auch manches aus der Formenlehre, soweit es bis jetzt nicht erschöpfend behandelt schien, in Betracht gezogen werden. Im übrigen ist dieser oder jener Punkt über den Neues nicht zu bemerken war übergangen worden, in anderen Fällen genügte kurze Erwähnung oder Verweisung auf existierende Grammatiken. Zu Grunde gelegt ist der moderne Sprachgebrauch, der als bekannt vorausgesetzt und zu dem von der ältesten Gestalt des Französischen hingeleitet wird; daß diese letztere dabei wesentlich betont ist, liegt in der Natur der Sache. Die Untersuchung ist im allgemeinen bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts geführt; spätere Schriftsteller, etwa mit Ausnahme von La Fontaine und Molière, weisen bedeutende Abweichungen von der heutigen Syntax des Pronomens nicht mehr auf. Die Beispiele sind, wie es der Zweck der Abhandlung an die Hand gab, chronologisch absteigend geordnet.

• Abkürzungen.

- AAM. (13. Jahrh.) — Amis et Amiles und Jourdain de Blaivies, ed. C. Hofmann.
AAMr. (13. Jahrh.) — L'Art d'Amors und Li Remedes d'Amors, ed. G. Körting.
Alxs. (11. Jahrh.) — Das altfranzösische Alexiuslied.
Alxr. (12. Jahrh.) — Li Romans d'Alixandre, ed. Michelant.
BCon. (13–14. Jahrh.) — Dits et Contes de Baudouin de Condé et de son fils Jean de Condé, ed. A. Scheler.
Bg. — Burguy, Grammaire de la langue d'oïl.
ChevL. (12. Jahrh.) — Chrestien von Troies, Li Romans dou Chevalier au Lyon, ed. Holland.
CNN. (15. Jahrh.) — Les Cent Nouvelles nouvelles, Paris 1858.
De Salvat. (12. Jahrh.) — De Salvatione hominis Dialogus in Psalm. (q. v.) Seite 364 ff.

- Eulal. (9. Jahrh.) — Lied auf die heilige Eulalia in Diez: Altromanische Sprachdenkmale.
 FG. (12.—13. Jahrh.) — Fierabras in Les Anciens Poètes de la France. Paris 1861.
 Frois. († 1410.) — Oeuvres de Froissart, ed. Kervyn de Lettenhove. Brux. 1870.
 GOR. (12.—13. Jahrh.) — Guillaume d'Orange, ed. Jonckbloet. La Haye 1854.
 GVian. (12.—13. Jahrh.) — Gerhard von Viane in Bekker, Fierabras.
 HBd. (12.—13. Jahrh.) Huon de Bordeaux in Les Anciens Poètes de la France.
 Paris 1860.
 Hept. (16. Jahrh.) — L'Heptameron des Nouvelles. Paris 1853.
 HCp. (14. Jahrh.) — Hugues Capet in Les Anciens Poètes de la France. Paris 1864.
 JBl. (13. Jahrh.) — Jourdain de Blaivies, s. oben AAm.
 JMr. (15. Jahrh.) — Les quinze joyes de mariage. Paris 1857.
 Job (12. Jahrh.) — Moralités sur Job in Les quatre livres des Rois.
 Joinv. († 1317.) — Joinville, Histoire de Saint Louis, ed. Wailly. Paris 1868.
 La Font. († 1695.) — La Fontaine, Fables, Contes et Nouvelles.
 Leod. (10. Jahrh.) — Sanct Leodegar in Diez: Zwei altromanische Gedichte.
 LGuill. (11. Jahrh.) — Lois de Guillaume le Conquérant in Schmid: Gesetze der Angelsachsen.
 Melus. (15. Jahrh.) — Melusine par Jehan d'Arras, ed. Brunet. Paris 1854.
 MFr. (13. Jahrh.) — Poésies de Marie de France, ed. Roquefort. Paris 1819,
 Mol. († 1673.) — Molière. Paris. Firmin Didot. 1846.
 { Mont. († 1592.) — Montaigne, Essais. Paris 1635.
 { Monta. — Essais de Michel Montaigne, Texte original de 1580, ed. Dezeimeris
 et Barckhausen. Bordeaux 1870.
 Mt. († 1544.) — Clément Marot. Lyon 1558.
 Pas. (10. Jahrh.) — Die Passion Christi in Diez: Zwei altromanische Gedichte.
 Psalm. (12. Jahrh.) — Libri Psalmorum versio antiqua gallica, ed. Fr. Michel. Oxonii 1860.
 RAm. (13. Jahrh.) — Li Remedes d'Amors. s. AAmr.
 Regn. († 1613.) — Oeuvres complètes de Mathurin Régnier, ed. Viollot Le Duc. Paris 1853.
 Renart (13. Jahrh.) — Roman de Renart, ed. Méon.
 Rois (12. Jahrh.) — Les quatre livres des Rois, ed. Le Roux de Lincy. Paris 1841.
 Rold. (11. Jahrh.) — La Chanson de Roland, ed. Müller. Göttingen 1863.
 Rose (13. Jahrh.) — Le Roman de la Rose, ed. Fr. Michel. Paris 1864.
 Saintré (15. Jahrh.) — L'Hystoire et plaisante Cronique du Petit Jehan de Saintré, ed.
 Guichard. Paris 1843.
 SBern. (12. Jahrh.) — Sermons de Saint Bernard in Les quatre livres des Rois.
 TLandry (14.—15. Jahrh.) — Le Livre du Chevalier de la Tour Landry. Paris 1854.

Vill. († 1500.) — Oeuvres complètes de François Villon, ed. Jannet. Paris 1867.

Villeh. († 1213.) — Joffroi de Villehardouin: De la Conquête de Constantinople, ed. P. Paris. Paris 1838.

WJ. — Wailly: Mémoire sur la langue de Joinville. Paris 1868.

I. Personale.

1. Die moderne französische Grammatik unterscheidet für den Nomin., Dat. u. Accus. dieses Pronomens conjuncte und absolute Formen (je, me, me-moi, à moi, moi u. s. w.) mit dem allgemeinen Unterschiede, daß jene überall zur Verwendung kommen, wo das Fürwort ohne Nachdruck in engste und unmittelbare Verbindung zu dem Verb tritt. Was nun zunächst den Nomin. betrifft, so ist es eine bekannte Thatsache, daß im Altfranz. eine solche Scheidung nicht existiert. Hier waren die sogenannten verbundenen Fürwörter lange die einzigen; sie dienten dazu auch alle diejenigen Beziehungen auszudrücken, die heute dem absoluten moi, toi u. s. w. zufallen; diese letzteren sind Accusative, denen es erst im Laufe der Zeit gelang sich neben den alten Nominativen festzusetzen. Man hat es hier also mit der auf dem ganzen Gebiet der franz. Nominalflexion sich darbietenden Erscheinung zu thun, daß der ursprüngliche Nomin. durch den Accus. verdrängt wurde.

Mit größerem Rechte gilt die Benennung verbunden und absolut von dem Objectscasus, nicht sowohl, weil sie für das Franz. besonders zutreffend ist, sondern weil dadurch in angemessener Weise ein allgemeines syntactisches Gesetz aller romanischen Idiome bezeichnet wird. Denn was speciell das Franz. betrifft, so gab es hier zwar von den ältesten Zeiten an für den Dat. und den Accus. des Personale doppelte Formen; allein ihre Anwendung gerade für den entscheidenden Fall, wo das Pronominalobject in nachdrucksloser Weise vom Verb abhängt, war, wie unten näher gezeigt werden wird, ziemlich lange schwankend; das Altfranz. sagte im Princip ebensowohl *il moi* cherche, *il lui* porte wie *il me* ch., *il le* p.; der Gebrauch der absoluten Form beim Infinitiv (*pour soi* esbanoier) erhält sich bis ins 16. Jahrh., und noch das heutige *cherche-moi* neben *cherche-le (les)* widerstrebt dem Begriff der verbundenen Pronominalform. Gerade für das Franz. also ist historisch angesehen die Bezeichnung conjunct und absolut am wenigsten sachgemäß; passender würde man diese aus demselben latein. Etymon stammenden und nur durch ihr Lautgewicht unterschiedenen Doppelformen als schwere, volle im Gegensatz zu leichten oder verkürzten bezeichnen.

2. Die altfranz. Nominativformen sind:

jeo, jo, je u. s. w.	tu	il	ele
nos	nos	il	eles

Wie man sieht haben sich dieselben im Laufe der Zeit wenig geändert; am wichtigsten ist das Eintreten des Plur. *ils* statt des alten *il*. Es findet im 14. Jahrh. statt; Schriftsteller des 15. kennen nur noch *ils*.

In allen Fällen, wo nicht das ohne besondern Nachdruck hingestellte Subject in unmittelbare Verbindung mit dem Verb tritt, schreibt die heutige Grammatik für den Nomin. die ursprünglichen schweren Accusative vor (*lui-même l'a dit; lui qui l'a dit; qui l'a dit? lui*). Für *nous, vous, elles* ist dieser Wechsel, da beide Casus gleich lauteten, nicht wahrnehmbar; bemerkbar wird er nur für *moi, toi, lui, eux*; denn auffallender Weise hat die Sprache für den femin. Sing. der 3. Person den Nomin. *elle* beibehalten, statt ihn durch den alten Accus. *lei, lui* zu ersetzen (vergl. unten 4). Dieser Accus. in der Geltung des Nomin. ist erst spät Regel geworden.*) Zwar findet er sich schon in frühen Denkmalen hin und wieder vor (α), allein doch immer nur sehr ausnahmsweise; noch im 13. u. 14. Jahrh. sind die ursprünglichen Nominativformen allgemein beobachtetes Gesetz, das freilich zu Gunsten des schweren Accus. immer leichter und häufiger durchbrochen wird (β). Gebrauch wird *moi, toi, lui, eux* erst im 15. Jahrh.; Schriftdenkmale jener Zeit weisen es als feststehende Regel auf, von der nur noch selten abgewichen wird (γ). Nur in dem Falle, wo das Subject durch einen erweiternden Zusatz von seinem Prädikat getrennt ist, erhält sich noch längere Zeit der alte Nomin. neben dem eindringenden Accus. (δ). Noch heute sagt man im Geschäftsstil *je sous-signé certifié* (Acad.)

α . La tue verge et li tuns bastuns, *els* mei conforterent: Psalm. Sire, *mei* e ceste femme feimes cuvenant: Rois. S'irons tornoier *moi* et vos: ChevL.

β . Vous vous aliez seoir sur son banc plus haut que *li*: Joinv. Enssi ne mengièrent *li* ceval toute le nuit ne le jour devant point d'avaine ne de nulle autre fouraige, dont il n'estoient pas bien aise, ne *yauw* ossi: Frois. Uebrigens ist der Nomin. noch das Gewöhnliche in Froissart, vergl. Lemcke Jahrbuch XI, 234. Dagegen gilt schon in TLandry die heutige Methode als Regel; so TLandry p. 6, p. 21, p. 52, p. 53 u. s. w.

γ . Elle lui a respondu que c'est *il* qui l'y fait venir: JMr. Je boy comme un templier: et *je* tanquam sponsus: et *moi* sicut terra sine aqua: Rabel.

*) Eine scheinbare Ausnahme ist die bekannte altfranz. aus der Verbindung des Personales mit der Ordinalzahl entspringende Formel *moi septième*, ich mit noch sechs anderen:

ou bois estoie *moi septimes* antreiz: GVian. Passames de là atout vint chevaliers, dont il estoit *li disiesme* et *je moy disiesme*: Joinv. Envoia à moy et me manda que il avoit sa besoigne arée pour aler outre-mer, *li disiesme* de chevaliers: ib. Noch in Mont.: lequel somma ledict Henry de sortir a parlementer pour son profict, comme il fit, *luy quatriesme*.

Diese Wendung ist nichts anderes als der latein. absolute Ablativ (*me septimo*), wie er sich in mittelalterlichen latein. Urkunden oft genug findet. Uebrigens verbietet schon der Umstand, daß man altfranz. in ihr niemals den ursprünglichen Nomin. antrifft, an diesen letzteren Casus zu denken.

δ. *Tu*, mon seul Dieu, as hay et haiz tous ceulx qui gardent vanitez: Saintré. *Il* sur tous sera le mieulx condicionné: ib. *Je* qui avois ferme entente et attente D'estre en sepulcre honorable estendu, Suis tout debout à Montfaucon pendu: Mt. Natürlich ist aber auch in diesem Falle der in jener Zeit bereits eingebürgerte Accus. das Gewöhnliche: Lors *lui*, qui veult entendre à adouber la faulte, lesse les parolles et s'en va bien doulant: JMr.

Das betonende *c'est moi* kann nach dem Gesagten natürlich nicht alten Datums sein. Das Altfranz. ersetzte diesen Ausdruck durch den Nomin. des Pronomens, indem es wie im Deutschen und wie auch sonst im Romanischen das Verb davon abhängen ließ. Die moderne Fügung erscheint erst mit dem 15. Jahrh., als *moi, toi* die Function des Subjectes in durchgreifender Weise zu übernehmen begann.

Es-tu go, fist se il, li huem Deu ki venis de Juda? Cil respundi: *Go sui-jo*: Rois. Dunkes *ce est il* ki trespasset: Job. Dum *n'ies-tu ce*, Deus, chi debutas nus (nonne tu, Deus, qui repulisti nos)?: Psalm. *C'estes vous*, fais-je, tout craché: Path. Andere Beispiele Rois 62, 4; 95, 5; 315, 4. Altfranz. fehlt hierbei zuweilen das Demonstrativ: *Tu es* chi restabliras la meie hereditet à mei: Psalm. Kar *tu es* chi estrais mei del ventre, la meie esperance des mameles ma mere: ib. Dagegen Dea, dist l'une, *ce n'est pas moy*: CNN. Par Dieu, *ce sera moy*, je le voy bien: Rabel.

3. Das Personale als Object erscheint schon in den frühesten Denkmalen unter doppelter Gestalt:

		masc.	femin.	neutr.
Sing. Dat. me	te	li, lui	li	
Accus. me—mi, moi, mei	te—ti, toi, tei	lo, le—lui, li	la—lei, li, lui	lo, le
Plur. Dat. nos	vos	lor	lor	
Accus. nos—nos	vos—vos	les—els	les—eles	
	Reflex. Dat. se			
	Accus. se—si, soi, sei			

Der allgemeine Unterschied in der Anwendung der leichten und schweren Form ist heute der, daß jene bei unmittelbarer Abhängigkeit vom Verb gebraucht wird (*il me parle*), diese in allen den unten genauer angegebenen Fällen, wo eine solche unmittelbare Anlehnung an das Prädicat nicht stattfindet (*il pense à moi*; *qui cherchez-vous? lui*). In Bezug auf den letzten Punkt verhielt sich die alte Sprache etwa wie die heutige; dagegen zeigt sich in der Behandlung des in unmittelbarer Verbindung mit dem Verb stehenden Fürwortes eine große Willkür, und es bedurfte langer Zeit, ehe hier zu bestimmten Gesetzen gelangt wurde. Um den Gang der Entwicklung klar zu machen, muß zunächst daran erinnert werden, daß in Folge eines Gesetzes, dessen Erörterung in die Lehre von der Wortstellung gehört, in der

alten Sprache das Personale als Object sehr häufig seine Stelle hinter dem Zeitwort fand, eine Construction, die heute bekanntlich noch bei dem affirmativen Imperativ erscheint. Diese Bemerkung vorausgeschickt zeigt nun eine genaue Betrachtung der ältesten Denkmale, daß die Sprache von jeher zwar die bestimmte Neigung hatte sich dem heutigen Gesetze entsprechend vor dem Verb vorzugsweise der leichten, hinter demselben dagegen der schweren Pronominalform zu bedienen (α). Allein dieser Gebrauch unterliegt außerordentlich zahlreichen Ausnahmen, indem sowohl die schwere Form vor, als auch die leichte hinter dem Verb erscheint. Uebrigens stehen hierbei die verschiedenen Personen nicht ganz auf gleicher Stufe; das Pronomen der 3. Person nämlich erscheint in seiner vollen Form gewöhnlich nur vor dem Verb, hinter demselben aber mit seltenen Ausnahmen in der verkürzten Gestalt *le, la, les*; dagegen finden sich die vollen Formen der 1. und 2. Person und des Reflexivs *moi, toi, soi* gleich leicht vor wie hinter dem Zeitwort (β). Dieses Schwanken dauerte jedoch nicht allzu lange, und früh schon schlug die Sprache den Weg zu dem modernen Gesetze ein. Man kann sagen, daß vom 13. Jahrh. an mit im ganzen seltenen Ausnahmen (γ) schon die heutige Regel gilt, vor dem Verb die leichte, hinter ihm die schwere Form zu setzen. Letzteres findet heute nur noch bei dem affirmativen Imperativ statt; früher nahmen auch andre Verbalformen an dieser Construction theil, und noch das 16. Jahrh. bietet derartige Beispiele (δ).^{*)}

Eine besondere Bemerkung betrifft noch den Infinitiv. Die alte Wortstellung gestattete wie beim Verbum finitum so auch beim Infinitiv das Personale vor oder nach zu stellen, obwohl Letzteres im allgemeinen weit seltener und nur der ältesten Sprache angehörig ist (ε). Dritt dagegen, was das Gewöhnliche ist, das Pronomen vor den Infinitiv, so ist ein bemerkenswerther Zug, daß die alte Sprache die schwere Form in auffallender Weise begünstigt und sie noch lange festhält, nachdem das erwähnte Gesetz sich vor dem Verb der verkürzten Form zu bedienen im übrigen längst Regel geworden war. Die Vorliebe für das schwere Fürwort tritt so entschieden auf, daß unter den ältesten Sprachdenkmälern einige sind, in denen sie ausnahmslos angetroffen wird, so *Job*, *SBern.*, *Rold.* und fast auch *Rois.* Aber auch in späterer Zeit erhält sich der Gebrauch. Für *Joinv.* und *Frois.* scheint die volle Pronominalform ebenfalls noch fast Regel; in Schriften des 15. Jahrh. wie *TLandry* und *CNN.*

^{*)} Wenn der Imperativ einen Infinitiv hinter sich hat, so erhielt sich die schwere Form ziemlich lange: *puis que je suis venus à vostre mandement, faites-moy mettre des quarreaux ou un siego à moy seoir*: *TLandry.* Noch im 16. Jahrh. sagte man *venes moi dire le fait* neben *venez me d. l. f.* (*Stephanus: hypomn. de gall. ling. p. 171*). Dieses *moi* ist der alten Constructionswiese durchaus conform. Denn nach dem Gesetze der altfranz. Wortstellung wird, falls das Verbum finitum noch einen Infinitiv bei sich hat, das Pronominalobject vor jenem gestellt; man sagte also *il me vient veoir*, nicht wie heute *il vient me voir*. Demnach muß in jenem Falle das Pronomen nicht als zum Infinitiv, sondern zu dem vorangehenden Imperativ gehörig betrachtet werden, so daß es nach dem allgemeinen Gesetze ganz richtig in der schweren Form erscheint. Erst später construierte man es zu dem Infinitiv und bediente sich dem entsprechend der verkürzten Form.

ist sie noch ganz gewöhnlich, und Schriftsteller des 16. Jahrh. wie Rabel. und die Verfasserin des Heptameron liefern dafür noch zahlreiche Beispiele; Marot dagegen und Montaigne*) scheinen nur noch das Pronomen in seiner verkürzten Gestalt zu verwenden (C). Im übrigen mag noch bemerkt werden, daß sich die Anwendung der schweren Form vor dem Infinitiv auf die 3. Person *lui, elle, eux*, mögen diese nun für *le, la, les* oder für das reflexive *soi* stehen (vergl. unten 5), ebensowohl wie auf *moi, toi, soi* erstreckt, daß jedoch mit dem 15. Jahrh. die Beispiele für *lui, elle, eux* zur Bezeichnung der nicht reflexiven 3. Person schwinden, indem für sie *le, la, les* Regel wird, während sich *moi, toi, soi* und reflexiv gebrauchtes *lui, elle, eux* noch länger erhält (7).

Die besprochne Eigenthümlichkeit des Infinitivs theilt auch das Participle des Präsens; auch dieses hat nicht selten die schwere Pronominalform vor sich (D).

a. Beispiele der leichten Form vor dem Verb sind nicht nöthig; dagegen mögen einige Fälle der schweren hinter demselben zur Anschauung dienen: *Aperceurent soi que l'arche fud venue en l'ost: Rois. E liverunt mei li burgeis de Ceila e ces ki od mei sunt en la main Saul? ib. Del sanc luat sun cors e sun visage; Met sei en piez e de curre se hastet: Rold. Vergl. auch Job 490, 31; 474, 2; Rois 132; 169; Rold. 614; 2449; 2552. — Ganz gewöhnlich auch wie heute beim Imperativ: *Sire, veez-mei ici, kar tu m'apelas: Rois. Vergl. Rois 338; Job 463, 8; Rold. 3787.**

β. Schwere Pronomen vor dem Verb: *Envers Jhesum sos olz torned, Si piament lui appelled: Pas. Evvruin, cil deumentiz, Que lui a grand torment occist: Leod. Ki lui portat suel le fist nurrir: Alxs. Ki est ki tei resemble en Israel? Rois. Mort sunt li cunte, se est ki mei en creit: Rold. Mais nekedent ont peur ke il n'i pervengent, quant eaz ramembret de lor trespasseiz malz: Job. Vergl. Pas. 29; 49; Leod. 39; Job 442, 4; 443, 20; Rold. 1836; 2454; Psalm. 2, 7; 2, 13; 3, 1.*

Leichte Form hinter dem Verb: *Plaist te, Sire, que jo en alge à une des citez de Juda? Rois. Dreiz emperere, veiz me ci en present: Rold. Sovignet te ke ceste parolle dist: SBern. Ainmes-me tu? ib. Vergl. Rois 120; 133; Rold. 500; 993; Renart in Wartsch Chrestom. 229, 11. — Ebenjo beim Imperativ: *Pernez-metuz les prophètes Baal: Rois. Vergl. Rois 328; Rold. 866; Renart in Wartsch 226, 22.**

Wie oben bemerkt wurde, findet sich das Personale der 3. Person in schwerer Form nur selten hinter dem Verb. Ein Beispiel ist: *La son madre virge fu Et*

*) Wenigstens bietet die Ausgabe von Dezeimeris und Barchhausen, Paris 1870 keinen Fall voller Form vor dem Infinitiv. Dagegen citirt Mätzner Synt. I, 258 sans *soy* haster aus diesem Schriftsteller.

sen peched si portet *lui*: Pas. Es verdient jedoch angemerkt zu werden, daß die Psalm. hier eine vereinzelt stehende Ausnahme machen, indem sie die Formen *lui*, *li* (= *la*), *els* überaus häufig hinter dem Verb aufweisen, eine Eigenthümlichkeit, die in dem Bestreben des Uebersetzers dem latein. Text genau zu folgen ihre Erklärung findet. *Lac auvrit e si foit lui*. *Fuildres multipliad e conturbat els*. Vergl. Psalm. 8, 5; 19, 7; 20, 12; 36, 42; 118, 35. — Wie sehr die Anwendung der verkürzten Pronominalien für die 3. Person das Gewöhnliche ist, zeigt sich auch darin, daß bei affirmativem Imperativ immer *le*, *la*, *les* gesetzt werden, nicht die schweren Formen, wie in der 1. und 2. Person: *Fai-le venir devant mei*: Rois. Vergl. Rois 145; Psalm. 16, 15; 27, 12; 33, 14. Doch machen die Psalm. auch hier eine Ausnahme, indem sie häufig auch *lui*, *li*, *els* als Accus. nach dem Imperativ bieten: *Esdrece-tei, Sire, devancis-lui e supplante-lui*: Psalm. 16, 14. Vergl. ib. 21, 24; 27, 12; 58, 12; 68, 22.

Uebrigens verhalten sich die verschiedenen Denkmale in Bezug auf die Anwendung der schweren und leichten Form sehr verschieden. So zeigen die LGuill. vor dem Verb nur das verkürzte Pronomen; auch Pas. und Leod. weisen vor demselben stets *me*, *te*, *se*, nicht selten dagegen *lui* für *le* auf, während wieder in Job vor dem Zeitwort der Gebrauch von *moi*, *toi*, *soi* statt *me*, *te*, *se* durchaus feststehende Regel ist.

γ. *Bien le croi, lasse! sans nulle tricherie, Moi gardez, damme, d'afoler et d'ocirre*: AAm. *Si com moi vient à remembrance*: Rose. *Il moy samble, sire, que vous faites bien*: Joinv.

δ. Beispiele aus älterer Zeit sind unter α gegeben. Einige spätere sind: *Che poise moy que de si peu*: Frois. *Tu as le coeur plus dur que moy. Plus dur (helas), plaise toy l'amollir*: Mt. *Souviens vous de celui*: Mont.

ε. *Ne deguerpir mei, ne ne despises mei*: Psalm. *Ne livrer mei ès anemes des travailanz mei*: ib. *Kar li tuens sers guardet icels, en garder els multe retributiun*: ib. *Puis en alad à David en Ebron pur dire lui le plaisir de ces de Israel*: Rois. *Se vos voliez otroier que mes fils demorast en la terre en mon lieu pour garder la et gouverner*: Villeh. Vergl. Psalm. 9, 42; 27, 3; Rois 145; 172; 192; 218.

ζ. *As tables juent pur els esbancier*: Rold. *Prest sumes de tei servir*: Rois. *Car à nule riens je ne pens Qu'à moi joer et solacier*: Rose. *Li sainz roys se esforça de moy faire croire*: Joinv. *Pour tous nobles cuers encouragier et eux*) monstrier exemple*: Frois. *Pour elles garder de celui temps qui à venir est*: TLandry. *Je ne le dy pas pour moy louer*: JMr. *Pour quelque occasion que ce feust de jamais plus soy marier*: Saintré. *Et la chargea bien de soy tenir à*

l'ostel: CNN. C'estoit passetemps celeste les voir ainsi *soy rigoller*: Rabel. Commencerent à se reconforter, avecq les exhortations du bon abbé, de *soy estre* ainsy retrouvées: Hept. Vergl. Rold. 41; 1966; Rois 29; 104; AAm. 243; 460; GVian. 261; 282; Joinv. 22; 28; 48; Frois. II, 35; 54; 61; TLandry 5; 6; 11; 29; JMr. 1; CNN. 33; 389; Rabel. I, 53; 70; Hept. II, 348. — Mit dem 16. Jahrh. kann dieser Gebrauch als erloschen betrachtet werden. Als ein beabsichtigter Archaismus muß es also gelten, wenn La Fontaine sagt: Tant ne songeoient au service divin, Qu'à *soi montrer* es parloirs aguimpées: Mazet de Lamporechio.

Allerdings findet sich auch die leichte Form vor dem Infinitiv, besonders wenn dieser vocalisch anlautet (ne *l'esmerveiller* pas de ço qu'il dit: Rois. Dit Vivien: ne *l'esmaier*, amis: GOR. Gentius rois, ne *m'ocirre*, france cose ounoree: Alxr.); allein dies ist der ungleich seltenere Fall; erst verhältnismäßig spät wird das schwere Pronominale allmählich verdrängt.

* Beachtung verdient hierbei die Auslassung der Präposition beim Dativ.

So auch in Joinv.: Ces choses lour envoia-il par dous freres prescheours qui savoient le sarrazinois, *pour aus moustrer* et enseignier comment il devoient croire.

7. Beispiele für *lui, elle, eux* noch in dem dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrh. angehörenden TLandry: Pour *elles* garder de cellui temps qui à venir est: 4. Elle me pria deux fois ou trois, que je ne demouraisse point à *elle* venir veoir: 29. Länger erhält sich das Pronomen in dieser Gestalt vor dem Infinitiv, wenn es nicht die 3. Person, sondern das reflexive *soi* darstellt; vergl. darüber unten 5.

9. Leur dist en *yauw* remerchiant: Frois. Pour laquelle chouse *soy* repentant et en *soy* reconfortant: JMr. Il met tost en haste la main à son oeil, *soy* plaignant durement: CNN. Vergl. Frois II, 118; CNN. 49; Saintré 8; Melus 89.

4. Auch die Fälle, in denen die Grammatik heute die schwere Form vorschreibt, nöthigen zu einigen Bemerkungen. Zuvor ist jedoch des schon oben 2 angedeuteten Umstandes zu gedenken, daß man den Accus. des femin. Sing. der 3. Person, der in der älteren Zeit *lei, li*, in der letzten Epoche seiner Existenz *li* und besonders *lui* lautete, fallen ließ und durch den Nomin. *elle* ersetzte. Zu diesem Vorgehen verführte offenbar, daß der Plur. dieser Person von jeher nur die eine Form *eles* für den Nomin. und Accus. kannte. Das ursprüngliche *lei, li* erhielt sich bis zu Ende des 14. Jahrh. in ungestörter Herrschaft, um dann schnell dem eindringenden *elle* zu weichen. In Joinv. ist der alte Accus. noch durchaus üblich; in Frois. zeigt sich daneben schon häufig *elle*; in Schriftstellern des 15. Jahrh. ist dieses bereits die allgemeine Regl.

Après ce que nous fumes arivei en Egypte, l'empereris s'en ala en France et emmena *avec li* monsignour Jehan d'Acree: Joinv., und so immer in diesem Schrift-

steller. Si s'avis la dame que elle se partiroit tout coïement... et enmenroit son josne fil Edouwart *avecques lui*. Contre *li* (la royne). Ce qui à la royne besongnoit pour *li* et pour son estat. Dagegen pour *elle*; contre *elle*; jà de grant temps ne parloit-il plus à *elle*: alle diese Beispiele aus Frois. Vereinzelt noch in TLandry 74: et lors elle regardoit et veoit un puis plein de feu delez *luy* si près qu'à pou qu'elle n'y cheoit.

Auffallend ist der Gebrauch, den das Altfranz. zuweilen von *lour* (leur) statt *eux* machte (sans rien retenir à *lour* ne à *lor* hoirs). Nach Fallet (Recherches p. 260) wäre dies hauptsächlich burgundisch. Vergl. auch Bg. I, 133; WJ. 16.

Tritt das Personale in Abhängigkeit von einer Präposition, oder wird es durch eine hinzutretende Bestimmung gestützt, oder endlich ereignet sich Ellipse des Verbs, so ist der Gebrauch des schweren Personales von jeher die unverlegte Regel gewesen.

Si est à venir que cil ki remaindra de ta maison, vienge que l'um prit *pour lui*: Rois. Pur ço merci fai à *mei tun serf*: ib. Plus honores tes fiz que *mei*: ib.

Soll dem Fürwort Nachdruck verliehen werden, so liebt die moderne Sprache Verdoppelung (*il me l'a dit à moi*), in seltenen Fällen genügt ihr die schwere Form allein (*eux déchirent la France et lui la déshonore*). Für das Altfranz. ist es Gesetz, nur diese zu brauchen und auf die abundierende Hinzufügung des verkürzten Pronomens zu verzichten. Fälle der Verdoppelung sind selten und treten erst mit dem 16. Jahrh. häufiger auf.

Avient ke li hom ne tenget mie lo monde par pense, mais li mundes *tient lui* par ensongemenz: Job. Seiez forz champions, que vus ne servez as Hebreus, si cume *il unt servi à vus*: Rois. Pourquoi le diroit-il plus tost à *nous* qu'il ne l'a voulu dire à *vous*? Saintré. Dagegen aber auch David *le* receut à grant honur e à *cunvie lui* e ses cumpaignuns: Rois. Nicht mehr auffallend in Mont.: mais à *moy* il *me* le falloit donner en mauvais Latin.

Die moderne Darstellung des betonten Subjects (*je l'ai fait moi*) war natürlich dem Altfranz. versagt; sie konnte sich erst zeigen, als der Accus. sich in den Besitz der Subjectsfunction gesetzt hatte; Beispiele finden sich vom 14. Jahrh. an.

Par ma foy, dist l'autre, si *ay-je moy*: TLandry. Vrayement, fist l'autre, *sy fais-je moy*: ib. *Je tien moy*: CNN. Non *ay-je moy*, dist l'autre. Vergl. Rabel. I, 350; 351; Monta. 148.

Wird das Personale als Subject durch eine Einschlebung, besonders durch einen Relativsatz vom Zeitworte getrennt, so wird es heute vor diesem wiederholt (*moi, à qui il fait tant de mal, je cherche toutes les occasions de le servir*). Früher genügte einmal gesetztes Pronomen.

Einige Belege sind oben 2 δ gegeben. Noch in Mont. ist dies sehr gewöhnlich: *Nous autres principalement, qui vivons une vie privee, qui n'est en montre qu'à*

nous, *devons* avoir estably un patron dedans... Mont. 629. Weitere Beispiele aus diesem Schriftsteller bei Herrig Archiv Band XLIX. p. 181, 182.

Wenn Dat. und Accus. zum Verb treten, so verträgt sich die schwache Dativform nur mit den Accusativen *le, la, les* (*il se fie à moi*, nicht *il se me fie*). Diese Bestimmung gilt im ganzen auch für das Altfranz. Es fehlt zwar in der ältesten Zeit nicht an einzelnen Abweichungen; allein sie sind selten und die überwiegende Zahl der Fälle läßt erkennen, daß das Franz. von jeher mehr als die anderen romanischen Idiome einer Zusammenstellung des verkürzten Dat. und Accus. der 1. und 2. Person vor dem Verb abgeneigt war.

Si soi atapisent à *nos* li visce desoz la semblance de vertuz: Job. Mais ju en vois et si *me* demosterrai teil à *ols*: SBern. Quant vit le noble conte qui à *lui se* suploie: HOp. *A lui se* rant del tot an sa merci: GVian. Ausnahmen sind wie gesagt selten: Requier le rei qu'il *me te* duigne e il ne m'escundirad pas: Rois. Jo ne crendreie que vos *vos* meslisez: Rold.

Der schweren Dativform bedient sich die moderne Sprache in gewissen Fällen, wo sie mehr den Begriff einer räumlichen Bewegung als den abstracteren einer auf ein Object gerichteten Beziehung ausdrückt (vergl. Mägner Synt. I, 253). Meistens geschieht dies bei wirklichen Verben der Bewegung wie *courir, venir* (*je cours à lui*), doch auch bei einer Anzahl anderer wie *penser, songer, être* im Sinne von gehören (*ce chapeau est à moi*). In Bezug auf das Altfranz. ist zu bemerken, daß dieses sich hier mit außerordentlicher Freiheit bewegt und ohne Bedenken den präpositionellen Dativ auch bei unzweifelhaftem Objectsbegriff zu dem Zeitwort treten läßt; noch im 16. Jahrh. läßt sich diese Construction nicht selten beobachten.

Enz le facet venir arere a faire soun servise, tel cum a *li* apend: LGuill. Cil rasarent lor barbes ki toilent à *soi* la fiance de lor propres forces: Job. Car teil drap plaisent à *lui*: SBern. Requer de mei, e je durrai à *tei* les genz la tue hereditet: Psalm. Prist les citez ki ourent destreint Israel à rendre à *els* trend: Rois. Vergl. Job 472, 28, 30; 482, 7; SBern. 542, 2, 11; 547, 11; 549, 6, 15. Spätere Beispiele: L'aise plus grant qu'à *moy* onques advint: Mt. La pitié du pauvre gentil homme servit à *elle* de juste excuse: Hept. — Besonders lange hat sich dieser Dativ bei *parler* erhalten, das in früherer Zeit kaum anders construirt wurde und noch im 18. Jahrh. das Personalobject mit *à* setzt.

Heutzutage kommt der präpositionelle Dativ des Pronomens nur noch vor, wenn er von einem Particip oder Adjectiv abhängt (*une succession à elle échue*). So natürlich auch früher: Il m'est advenu plus d'une fois de reprendre en main des livres, comme nouveaus du tout et a *moy* inconnus: Mont.

5. Reflexivum. Nur über die schwere Form *soi* sind einige Bemerkungen nöthig Abweichend vom Latein. erscheint dieses Pronomen auch als Nom., besonders in Verbindung mit *même*.

Quand on se brûle au feu que *soi-même* on attise: Regn. On a souvent besoin d'un plus petit que soi. Vergl. Mätzner Synt. I, 17; Diez III, 48.

Die lateinische Sprache setzt das Reflexivum vielfach auch in abhängigen Sätzen, wenn es sich auf das Subject des regierenden Satzes bezieht. Hierauf hat das Franz. wie die romanischen Idiome überhaupt verzichtet; nur hin und wieder findet sich dieser Latiniömus in alten Denkmalen bei bestimmter Anlehnung an latein. Original.

Li parlement del Segnur par fu sunt esmerez, defenderre est de tuz *esperanz en sei* (protector est omnium sperantium in se): Psalm. Car Saül dotat que cil (David) ne *creust desor soi*: Job.

Ob *soi* auch Plural sein könne, ist eine Streitfrage der franz. Grammatiker gewesen. Die Akademie definiert *soi* als Singularpronomen der 3. Person und verwirft demnach die pluralische Anwendung. Im Widerspruch hiermit hat die Sprache in keiner Epoche den Bezug auf eine Mehrzahl von Gegenständen gescheut.

Cil rasarent lor barbes ki toilent à *soi* la fiance de lor propres forces: Job. Il n'oseroient mie les droites choses d'altrui blameir, se il *de soi* ne sentoient meilhors: ib. Eles gardent *en soi* la pointure de cez choses cui eles aiment: ib. Telles gens par leurs bons avis, Mettent à bien les jeunes ames, Tirent à *soi* filles et femmes: La Font. Fernere Beispiele bei Mätzner I, 257.

Bekannt ist, daß im Gegensatz zu den anderen romanischen Sprachen das Franz. in gewissen Fällen die reflexive Beziehung nicht durch *soi*, sondern durch das persönliche Pronomen der 3. Person *lui* u. s. w. ausdrückt; besonders geschieht dies bei bestimmt bezeichneten Personen (mon père est chez lui), während auf unpersönliche Begriffe und unbestimmt gelassene Personen mit *soi* Bezug genommen wird. Die ganze Lehre, die bis heute noch manchem Schwanken ausgesetzt ist, findet sich bei Mätzner I, 257 f. eingehend behandelt. In Betreff der allmählichen Entwicklung dieses Gebrauches soll nur erwähnt werden, daß das ältere Franz. in diesem Punkte absolut kein Gesetz zu kennen scheint und sich die vollste Willkür in der Verwendung der beiden Pronominalien gestattete. Noch im 16. Jahrh. wird *lui* von unpersönlichen Gegenständen und unbestimmten Personen und umgekehrt *soi* bei bestimmt angegebenen Personen noch ganz gewöhnlich gesagt; erst von da an beginnt der Sprachgebrauch sich im Sinne des modernen Gesetzes zu regeln, doch gewähren Schriftsteller des 17. Jahrh. noch Beispiele genug der früheren Freiheit.

Les saillies poetiques qui emportent leur *authour* mesme et le ravissent hors de *soy*: Mont. Et Dieu, a leurs prieres communes, l'ayant retirée a *soy* bien tost apres: ib. *Agathocles*, Roy de Siracuse, l'eut fauorable, ayant passé en Afrique et laissé la guerre *ches soy*: ib. *La Galande* sentit *Auprès de soi* la peau d'un honnête homme: La Font. *Celle-ci* (la reine) le fut vraiment, Et reserva *dans soi-même*, De quelque vengeance extrême Le desir très-véhément: ib. C'est une

filles à nous, que, sous un don de foi, Un Valère a séduite et fait entrer chez soi: Mol. — *La meschanceté d'elle-mesme* fabrique des tourmens contre soy: Mont. Ce sont des legiers effects que *les sens* produisoient *d'eus mesmes* comme d'un usage: ib. Si *tout cela* s'est bâti de *lui-même*: Mol. Mais *il (l'amour)* traîne après lui des troubles effroyables: ib.

Auf diesem Schwanken zwischen soi und lui beruht es denn auch, wenn altfranz. bei dem reflexiven Infinitiv das oben 3 nachgewiesene soi (statt se) durch die entsprechende schwere Form des persönlichen Pronomens der 3. Person lui u. s. w. ersetzt wird (pour eux venger = pour se v.). Die Beispiele steigen hoch hinauf und finden sich schon in den alten Sprachdenkmälern, jedoch im ganzen nicht allzu häufig; auffallend ist dagegen das sehr gewöhnliche Vorkommen dieser Construction bei Schriftstellern des 14. u. 15. Jahrh., wie Joinville u. Froissart; verfolgen läßt sie sich bis in das 16. Jahrh. Vergl. Diez III, 59.

As tables juent pur els esbancier: Rold. Il vint en char pour luy amostrer a moens en teil manière: SBern. Il nous avoit appelez pour li confesser à moy: Joinv. Adont se loga li hos en ung bois sus une petite rivièrre pour yaux mieux aisier: Frois. Pour lui soulaigier les roignons: Rabel. Vergl. Rold. 1966; Mähner Altfranz. Lieder XXIX, 35 mit Anmerk.; Joinv. 23; 50; 279; 280; Frois. II, 151; 153; 169; TLandry 11; 44; Saintré 10; 22; 24; Melus. 106.)*

6. Die Auslassung des Personalpronomens als Subject des Satzes ist heute dem Franz. nicht mehr gestattet; nur beim Imperativ und in einigen vereinzelt Redensarten wie de là vint, n'importe, si bon vous semble bleibt es weg. Dies ist ein Rest des früheren Sprachgebrauchs, der hier mit größter Freiheit schaltete und sich des Fürwortes, wenn dies nicht des Nachdruckes oder der Deutlichkeit wegen erforderlich schien, ohne weiteres entledigte. Bis ins 16. Jahrh. hinein ist diese Auslassung überaus gewöhnlich; von da an wird sie seltner, doch findet sie sich auch noch später, besonders bei Schriftstellern, die wie La Fontaine Archaismen lieben. Es mögen hier einige Fälle aus späterer Zeit ihre Stelle finden, indem im übrigen auf die Behandlung dieses Punktes bei Diez III, 290 und Mähner I, 20 verwiesen wird.

Le monde n'est que babil, et ne vis iamais homme qui ne die plustot plus que moins qu'il ne doit: Mont. Selon leur coustume, il n'est rien si vilain et si lâche que d'user de selles, et mesprisent ceux qui en usent: ib. Nul ne fait certain dessain de sa vie, et n'en delibérons qu'a parcelles: ib. Ueberhaupt nicht

*) Man beachte den verschiedenen Sinn den beispielsweise pour aus monstrer altfranz. haben kann: es bedeutet bald pour se montrer, bald (vergl. oben 3) pour les montrer, bald pour leur m. Daß das schwere Personale der 3. Person vor dem Infinitiv in nicht reflexivem Sinne früher aus der Sprache schwindet, ist oben bemerkt worden.

selten bei Montaigne, besonders wenn dem Verb *et* vorangeht. Si je n'eusse veu *qu'estiez* un financier: Regn. Que *dirai* plus? La Font. *Dire* pourrez, sans que l'on vous condamne: ib. Toute la maniere Par où jument bien faite et pouliniere *Auras* de jour: ib.

Es könnte scheinen, daß von der Neigung des Altfranz. das Pronominalsubject zu unterdrücken besonders das impersonale *il* betroffen werden müßte, wie in der That das Spanische es auch gar nicht ausdrückt und das Italienische in seiner Anwendung an kein Gesetz gebunden ist. Allein das Franz. behandelt das unpersonliche *il* nicht anders als die anderen Pronomina; es ist ihm bis auf einzelne Fälle ebenso unentbehrlich wie diese. Und auch altfranz. ist dasselbe Princip ersichtlich; *il* steht und fehlt wie die andern Fürwörter, eine besondere Vorliebe es häufiger als die übrigen Pronominalsubjecte zu unterdrücken ist nicht nachweisbar. Im übrigen beginnt auch hier das Setzen des Pronomens mit dem 16. Jahrh. allmählich die Regel zu werden, die jedoch auch nach dieser Zeit nicht selten verlegt wird.

Ses biens furent confisquez, et ne *tint a guierre* qu'il n'en perdit la vie: Mont. *Suffit* qu'elles dient nenny: ib. Nul vent *ne faict* pour celuy qui n'a point de port destiné: ib. Prenez à toutes mains, ma fille, et vous *souvienne*, Que le gain a bon goust, de quelque endroit qu'il vienne: Regn. *Avint* qu'un soir Camille régala De jeunes gens: La Font. Château-Guillaume est encore un peu loin. *Falut* descendre: ib. Et quels avantages, madame, puisque madame *ya*? Mol.

Mehr vor dem Ausfall sollte das neutrale *il* geschützt sein, wenn es dazu dient das logische Subject des Satzes vorweg anzudeuten (*il est arrivé des étrangers*), doch tritt Ellipse desselben auch in diesem Falle ein. Dies ist weniger auffallend, wenn das Subject ein Nomen im Singular ist, weil dann die dem Altfranz. geläufige Inversion dieses Satztheiles den unmittelbaren Bezug des Verbs auf das Subject zuläßt; in dem Sage z. B.: *Et s'en est veu un grand nombre*, qui ont souffert en l'age de sept ans d'estre foités iusques a la mort sans alterer leur visage (Mont.), wo man heute sagen würde: *Et il s'en est veu* u. g. n., kann das Prädicat *s'est veu* als direct von dem dahinter gestellten Subject *un grand nombre* abhängig gelten. Bemerkenswerth sind dagegen die Fälle, wo das Subject ein Plural ist und wo dieser also in Folge der Auslassung des formalen Subjectes *il* mit einem Singular verbunden zu sein scheint. Die Beispiele dieser Construction sind nicht sehr häufig, doch finden sie sich vereinzelt bis in verhältnißmäßig späte Zeit. Ueber denselben Vorgang im Altital. und Altspan. vergl. Diez III, 287.

En une nef *s'en embla* une fois bien *cing cens* qui tuit furent noies: Villeh. En nes ne *remest* fors les *mariniers*: ib. De ces set vint chevaliers n'en *eschap* mie *plus de dis*: ib. De dous mille et huit cens chevaliers que li roys mena en Egypte, ne l'en *demoura* que *sept cens*: Joinv. Quant plus viennent les autres rivières aval, et plus y chiéent de petites rivières et de petiz ruisseaus; et en

ce flum (le Nil) n'en chiet nulles: ib. Ces folles propheties auoient trouué tant de place qu'a Rome fut baillé grandes sommes d'argent au change: Mont. Dy moy comme sa race, autrefois ancienne, Dedans Rome accoucha d'une patricienne, D'où nasquit dix Catons et quatre-vingt prêteurs: Regn.

7. Ueber die pronominal gebrauchten Adverbien en und y vergl. Mätzner I, 370 f. und Diez III, 52. Daß sich das ältere Franz. ihrer zum Ausdruck der Personalbeziehung weit unbedenklicher bediente als die moderne Syntax dies gestatten will, ist von den genannten Grammatikern ausgeführt worden und bedarf keiner weiteren Belege. Nur darauf mag mit einigen Beispielen hingewiesen werden, daß sich das Altfranz. über die Grenzen des heutigen Gebrauchs hinaus mit Vorliebe der Partikel en bediente, um in freier Weise alle die Beziehungen auszudrücken, zu deren Bezeichnung die Präposition de in ihrer weitgehendsten Bedeutung verwendbar war; en deutet in diesen Fällen einen ganz allgemein gehaltenen, einer klaren Deutung sich fast entziehenden Bezug an; ohne pleonastisch zu sein erscheint es doch fast abundierend und sinkt beinahe zur Rolle eines müßigen Flickwortes herab.

„Ne finerai en trestut mun vivant, Josqu'il seit mort u tut vii recreant.“ Sur sun genoill en fiert sun destre gant (zur Befräftigung des Gesagten schlägt er mit dem Handschuh auf sein Knie): Rold. Co dist li reis: Sunez en vostre corn: ib. „Reis orguillos, nen est fins que t'en alges. Veiz Baligant ki après tei chevalchet, Granz sunt les oz qu'il ameinet d'Arabe; Encoi verrum se tu as vasselage.“ Carles li reis en ad prise sa barbe: d. h. in Folge der prahlerischen Worte der Boten: ib. Quant veit Tierru qu'or en ert la bataille: ib. Gerars l'oit, à poc d'ire ne fent. Il en iurait par molt fier mautalent, N'i remainrait chevaliers ne seriant: GVian. Tant les rezoit plus fortement quant eles vinent que il voisusement s'en at devant armet: d. h. das Herz erwartet sie, wenn sie kommen, um so muthiger als es sich vorher klüglich in Bezug auf den Angriff gewaffnet hat: Job. Die Spuren, die diese freie Verwendung von en in der Sprache zurückgelassen hat, erkennt man leicht in Wendungen wie c'en est fait, en vouloir, en venir aux mains, s'en prendre à qn. u. dgl.

8. Der pleonastische Gebrauch des Personales nebst en und y spielt im Altfranz. eine große Rolle. Ueberaus häufig dient es zur anticipierenden Bezeichnung eines folgenden Begriffs (a). Nicht minder üblich ist es bei Zurückweisung auf einen genannten Gegenstand (β); besonders ist es ein Merkmal der epischen Poesie, das unmittelbar vorhergehende Subject durch das Pronomen zu stützen (γ). Auch ein ganzer Satz wird nicht selten durch le, en, y angedeutet (δ).

a. Cornerunt li les orilles à celui qui l'orrad: Rois. David en ocist vint et dous milie de ces de Syrie: ib. Seignurs baruns, qui i enveieruns En Sarraguce al rei Marsiliu? Rold. Car il se feroient fol cil qui seruiroient Dieu: Joinv.

β. Les Latins qui en Constantinoble estoient estagier, dont moult i en avoit: Villeh. Vos avés tuit juré que *celui* que nos eslirons, vos pour empereour le recevrés: ib. Mais *de la tienne* Dieu mercy Compaignon tu ne m'en dis rien: Mt. Et est dur à croire que *de ces conditions* ainsi esleuées on en puisse teindre et abbreuer l'ame: Mont. Auch nach spanischer Art bei Bezug auf ein vorangehendes Relativ: Vous me faictes souvenir d'une tromperie *que*, si elle estoyt honneste, je l'eusse volontiers comptée: Hept. Gern wird namentlich auch das Relativ als Subject durch das Personale der 3. Person besonders nach Zwischenfällen wieder aufgenommen: Car *qui* aime, il est en espans: ChevL. *Qui* reçoit les prophètes et les prescheurs et les povres, il reçoit Dieu lui-mesme: TLandry. *Quiconques* hait son prochain, il est homicide: Saintré. *Lesquelz* si toust qu'ilz nous virent à terre, ilz frapperent des esperons droit à nous: Joinv. Vergl. Mähner II, 233. Desgleichen das durch einen Relativsatz erweiterte Subject: *Le bien* que l'en lui fait il est fait à lui: TLandry. *Les gens* qui ne cherchent monter trop hault, et sont contens de raison, ilz sont benoistz: Saintré. La source de tout le mal est que *ceux* qui n'ont pas craint de tenter au siècle passé la réformation par le schisme, . . . ils ont été obligés de la renverser: Bossuet.

Erhalten hat sich dieser Pleonasmus heute als festerer Gebrauch besonders bei partitiv gebrauchtem en, wenn diesem der Begriff auf den die Theilvorstellung angewendet wird vorangeht (*de tous ces livres* il n'y en a aucun qui. .). Vergl. Mähner I, 373.

γ. Mais *saives hom* il deit faire message: Rold. *Nostre empereres*, li rois de S. Denis, *Il* en apelle deux chevaliers de pris: GVian. Vergl. Diez III, 60.

δ. David *en* fut mult marriz *de ço* que nostre Sire out ferud Ozam: Rois. Cument le sez que mors est Saül? ib. Ja ne l dirat de France li emperere *Que suls* moerge en l'estrange cuntrée: Rold. Or *en* puet faire tote sa volanteit *De drescier la quitaine*: GVian. Je ne les *en* croy pas, que ce en soit la seule cause: Mont. Vergl. auch Mähner II, 18.

Wird das Object zum Zwecke der Hervorhebung an den Anfang des Satzes gestellt, so muß es nach heutigem Sprachgebrauch vor dem Verb durch das entsprechende Personale der 3. Person wiederholt werden (la lettre dont vous parlez, je ne l'ai pas regue). Die pleonastische Anwendung des Pronomens in diesem Falle ist ziemlich natürlich; es handelt sich darum, einen in loser Verbindung mit dem Gedanken stehenden Begriff durch dasselbe nachträglich grammatisch genau zu fixieren, und daher ist diese Construction auch allen Sprachen gestattet (dieser Mann — ich kenne ihn nicht = diesen Mann kenne ich nicht). Auch das Altfranz. kennt in diesem Falle den Gebrauch des Fürwortes, doch ist dabei auf einen Punkt aufmerksam zu machen. Wiederholung des vorangestellten Objectes durch das Personale tritt

nämlich dann ein, wenn das Prädicat sein Subject vor sich hat und wenn letzteres sich dem Objecte unmittelbar anschließt (α). Tritt dagegen das Subject nach altfranz. Constructionsmethode hinter das Verb oder fällt es als Personalpronomen ganz aus, so ist Wiederholung des Objectes durch das Fürwort nur dann möglich, wenn sich zwischen das vorstehende Object und das Prädicat ein anderweitiges Satzglied einschiebt (β). Ueblicher jedoch ist es im Altfranz., das Object durch das Fürwort nicht wieder aufzunehmen, jedoch tritt dann das Subject hinter sein Prädicat oder es wird, wenn es ein Personalpronomen ist, ausgelassen (γ). Die Construction dagegen, das Object an die Spitze zu stellen und es vor dem Verb nicht zu wiederholen, falls letzteres hinter seinem Subject steht (gl. *cette lettre j'ai écrite*) ist gerade der ältesten Sprache ebensowenig geläufig als sie heute gestattet ist; aber sie erscheint häufig in einer späteren Zeit, wo die ursprünglichen Regeln der Wortstellung in Vergessenheit zu gerathen begannen. Während beispielsweise Fälle dieser Construction in Villehardouin und in anderen alten Denkmalen fast fehlen, stellen sie sich im 14. Jahrh. (Joinville) schon häufig ein und werden in späteren Schriftstellern noch gewöhnlicher; besonders mußte der Poesie diese Wortstellung erwünscht sein, und so liefert unter anderen Marot dazu zahlreiche Belege (δ).

α. *Lur citez guarniss tu les arderas: Rois. Cil qui guenchirent vers la tor, cil de l'ost les tindrent si tost qu'il ne porent les portes refremer: Villeh. Ce que vos m'en voldrez doner, je le tenrai de vous et en serai vostre hom liges: ib. Celi ki la mort Saül me nunciad, ki quidout que nuvele ki moult me ploust portast, jo l fiz prendre e ocire: Rois. Les fourmens et les orges il les ravoient mis par monciaus en mi les champs: Joinv.*

β. *Los marchedant quae inz trobed, A grant destreit fors los gitet: Pas. Quantue tu cumandes, volentiers le frum: Rois. Ceste bataille ben la puum tenir: Rold. Tuz lur amis qu'il i unt morz truvet, Ad un carner sempres les unt portet: ib. Cels qu'il unt mort, ben les poet hom preiser: ib.*)*

γ. *Cels ki ei sunt devum avoir mult vils: Rold. La quarte bataille fist li quens Looys de Blois: Villeh. Et ces choses vous ramantoif-je, pour ce que, se Diex ne m'eust aidié, qui onques ne me failli, je l'eusse souffert à peine par si lonc tems: Joinv.*

δ. *Les denz des peccheurs tu as atriblet: Psalm. Ueberhaupt ist gerade in diesem Denkmal diese Construction häufig (vergl. 9, 6; 118, 8; 118, 22); aber die*

*) Aus den beiden letzten Beispielen sowie aus dem ersten ist ersichtlich, daß der vorangestellte Casus als wirkliches Object aufgefaßt wurde. Daß er jedoch, wie dies der logischen Auffassung keineswegs widerspricht, auch Nomin. sein kann, beweisen Stellen wie diese: *Cil cui vos obeissés, vos le seignorissés à tort et à pechié: Villeh. Cil qui guenchirent vers la tor, cil de l'ost les tindrent u. f. w. unter α.*

sich dem lateinischen Original auf das engste anschließende Uebersetzung macht neben so mancher anderen Spracheigenthümlichkeit auch diesen Gebrauch erklärlich. Sonst sind wie gesagt Beispiele dieser Wortstellung in der ältesten Zeit selten. Einige spätere Fälle sind: *Nulle temptacion ne nulle doute je n'ai dou sacrement de l'autel*: Joinv. *Ce mot elle ha doucement proféré*: Mt. *La blanche Colombelle belle Souvent je vois priant*: ib. *Ce conseil je vous donne*: ib. *Encores vueil je et vous commande que les sept dons du saint Esperit vous devez croire et obeyr*: Saintré. Heute hat selbst die Dichtkunst auf diese Wortstellung verzichtet.

Als charakteristisch für das Altfranz. ist schließlich noch der abundierende Gebrauch des neutralen *le* bei Verben, besonders bei *faire* anzuführen.

Il le firent si malvaisement que il onques convent ne li teindrent: Villeh. *Ore pert que folement l'ai fait* (apparet enim quod stulte egerim): Rois. *Ne m fesis mal, ne jo ne l te forsfis*: Rold. *Se nous le faisons ainsinc, Nostre Sires nous donra plus de bien en cest siècle*: Joinv. *Maistre Hues, comment le fait-elle* (wie geht es ihr): Saintré. *Respunt li quens: Car li aluns aider! A icest mot lunt Francs recumencet*: Rold.

9. Auch Ellipse des Personalpronomens läßt sich beobachten. Abgesehen von einzelnen Fällen, die auf nachlässigerer Darstellung beruhen mögen, ist für das Altfranz. als besonders wichtig die Auslassung der Objecte *le*, *la*, *les* hervorzuheben; sie begegnet so häufig, daß sie fast als ein charakteristischer Zug der alten Sprache bezeichnet werden kann. Sie findet sich fast überall reichlich vertreten und dauert bis zum Ende des 16. Jahrh. fort. Vaugelas rügt diesen Gebrauch und bemerkt zugleich, daß Amyot diese Ellipse vor *lui* und *leur* regelmäßig beobachtet (α). Auch das neutrale *le* unterliegt diesem Wegfall (β). Auslassung anderer Casus des persönlichen Pronomens ist selten und vereinzelt (γ).

α. *Dunez li l'arc que vos avez tendut.. Li reis (le) li dunt, e Rollanz l'a reçut*: Rold. *Colpèrent les piez e les puinz e (les) pendirent sur la rivière de Ebron* (praecidentisque manus et pedes eorum suspenderunt eos super piscinam in Hebron): Rois. *Grant cop le fiert sor son escu voti: Desoz la boucle (le) li ait frait et mal mis*: GVian. *Comment me deistes-vous hier ce? Et je li diz que encore (le) li disoie-je*: Joinv. *Son mary qui ne sceust rien de l'adventure, car elle (la) luy cela*: CNN. *Il alla aussi prendre congié de la mere du Roy, laquelle (le) luy donna aussi joyusement*: Hept. Vergl. auch Scheler zu BCon. I, 4,105.

β. *Et eust couru sus ans Sarrasins, se sui preudome qui estoient avec li, (le) li eussent souffert*: Joinv. *Luy qui ne pensoit point qu'il y eust joye digne d'estre comparée à celle qu'elle luy promettoit, (le) luy accorda*: Hept.

γ. David lo trovat et (*li*) donat à mangier: Job. Leverunt nos en bieres sur sumers, Si nus plurrunt de doel e de pitet, *Enfuerunt (nus)* en aîtres de musters: Rold. Mercit, mercit, mercit, saintisme hom! *Nen (te) coneumes* net uncore *nen (te) conuissum*: Alxs.

II. Possessivum.

1. Auch das Possessivum wird heute gewöhnlich in eine absolute d. h. ohne unmittelbare Verbindung mit dem Substantiv stehende und in eine conjunctive, mit dem Substantiv eng zusammengehörende Form geschieden. Jedoch ist diese Bezeichnung für die ältere Sprachperiode hier ebensowenig zutreffend wie bei dem Personalpronomen; denn in so vielen Punkten sich auch sonst der Gebrauch der alten und neuen Sprache decken mag, so fällt doch gerade die Function des verbundenen Fürwortes, auf der jene Bezeichnung beruht, nämlich mit dem Substantiv unmittelbar verbunden zu werden (*mon père*), in einer früheren Periode dem absoluten eben so gut zu. Auch hier verdienen die beim Personale gebrauchten Ausdrücke den Vorzug, weil sie auf das gesammte Gebiet der Sprachentwicklung anwendbar sind.

Leichte Form.

		Singularpron.		Femin.		Pluralpron.	
Masc.							
Eg. Nom.	mes, mis	tes, tis	ses, sis	Eg. ma	ta	sa	} nostres, noz, no vestres, voz, vo lor
Acc.	mon	ton	son	Eg.			
Pl. Nom.	mei	tei	sei	Pl. mes	tes	ses	
Acc.	mes	tes	ses				

Schwere Form.

Eg. Nom.	miens	tuens	suens	Eg. meie	teie	seie	} nostres, nos vestres, vos lor
Acc.	mien	tuen	suen				
Pl. Nom.	mien	tuen	suen	Pl. meies	teies	seies	
Acc.	miens	tuens	suens				

Dieser Reichthum an Formen, welcher auf dem Unterschiede der Dialecte und der Trennung von Accus. und Nomin. beruht, ist heute auf eine geringe Anzahl zusammengeschmolzen. Ueber einzelne Vorgänge hierbei ist Folgendes zu bemerken.

Verwendung des Accus. statt des Nomin. steigt allerdings bis in frühe Zeiten hinauf; schon in Rois, Rold. und in anderen alten Denkmalen ist sie nicht selten, doch bleibt die Nominativform bis in's 14. Jahrh. hinein überall die allgemeine Regel, wenn auch naturgemäß sich der Accus. immer häufiger in die Stelle des Nomin. eindrängt; in Joinville und Troissart behauptet sich noch *mes, tes, ses*; in anderen Schriftstellern des 14. Jahrh. tritt

es verhältnismäßig nur noch selten auf (vergl. Lemcke Jahrbuch XI, 244); mit dem 15. Jahrh. ist es als erloschen zu betrachten.

Einige Beispiele früh auftretenden Nominativs sind: Mors est Saül e Jonathas *sun* fiz: Rois. Ta maisun iert leale e *tun regne* parmanablement devant mei: ib. L'estreu li tint *sun uncle* Guinemer: Rold. Li sires de la terre est *son neveu*: Villeh. Vergl. Rois 132; 146; 205; Rold. 505; 2024; 2050; 2883.

Lor nahm in der ältesten Sprache im Plural das flerivische s nicht an. Einzelne Fälle der Ausnahme finden sich zwar in alten Denkmälern (α), ohne jedoch die allgemeine Regel zu beeinträchtigen. Indes mehren sich bald die Beispiele für lurs und dieses scheint sogar ziemlich früh allgemeiner Gebrauch geworden zu sein; für Joinville ist allerdings lor noch das Gesetz, aber schon Froissart unterscheidet fast regelmäßig die beiden Numeri, und überhaupt kann gesagt werden, daß schon im 14. Jahrh. der Plural leurs zur allgemeinen Herrschaft gelangt war (vergl. Lemcke XI, 244). Wenig ins Gewicht fällt, daß sich hin und wieder plurales leur noch im 17. Jahrh. nachweisen läßt (β).

α . Ces ki de pour se furent muschiez, quant virent que li Philistien fuirent, *as lurs* s'acumpaignèrent: Rois. Tendant *leurs mains*: Villeh.

β . Les *leur pays*: Hunzifer: Grammatikalisches aus unedierten Missiven Heinrichs IV von Frankreich, S. 17.

Das ursprüngliche Femininum meie, teie, seie macht erst spät dem modernen mienne, tienne, sienne Platz. Wenn sich letzteres auch bereits im 13. Jahrh. hin und wieder antreffen läßt (α), so bleibt doch die alte Form im 14. Jahrh. noch herrschend; im Anfange des 15. Jahrh. bestehen beide noch neben einander; erst im Laufe desselben schwindet meie; JMr. bietet noch vereinzelte Fälle, CNN., Rabel., Mt. schwerlich mehr (β).

α . Li marchis de Monferrat à tout *la siene gent* chevaucha vers Andrenoble: Villeh. Dist que chascuns endroit soi atornast *la sienne*: ib. Contre Belin le mouton et *deux berbiz siennes*: Bartsch Chrestom. S. 321.

β . Par foy, fist l'autre, *la moye* m'obeist bien. Vrayement, dist l'autre, *la moye*, si comme je pense, me obeist plus: TLandry. Jamès bouche de homme ne toucheroit à *la moye*: JMr. Si oncques bouche d'omme touche à *la moye*: ib. Aber une *mienne tante*: TLandry. Lui racontèrent leur advision, et aussi le prestre *la sienne*: ib.

3. Ma, ta, sa wird heute vor vocalisch anlautendem Substantiv durch mon, ton, son ersetzt. Die alte Sprache wahrte das Recht der Femininform; sie scheute den Hiatus nicht oder vermied ihn durch Elision (α). Auffallend ist hierbei allerdings, daß der dem 12. Jahrh. angehörende SBern. regelmäßig die Masculinform aufweist (β). Erst im 14. Jahrh. mehren

sich die Fälle für die moderne Ausdrucksweise (γ)*); aber noch im 15. Jahrh. schwanken beide Formen (δ), doch wird im Laufe desselben die alte Sitte verdrängt und *mon, ton, son* allgemeine Regel. Unentschiedenheit bleibt nur bei gewissen Wörtern; so kann in jener Zeit besonders *m'amie* noch als stehend betrachtet werden und auch *m'ame* ist neben *mon amie*, *m'amour* neben *mon amour* namentlich bei Dichtern noch häufig (ε).

z. *Sa ire*: Psalm. *Ta anme*: Job. *Sa ost*: Rois. *T'ire*: Psalm. *S'espée*: Rold.

β. Vergl. SBern. 527, 7; 528, 21; 536, 15, 30; 552, 4; 564, 15.

γ. *Mon ame*: Bartsch Chrestom. 386. *Mon estration, mon ignorance, ton espérance, son alliance, son amour, son ante, son estraine* bei Lemcke XI, 244.

δ. *Son eglise, son advision*: TLandry neben *s'entente* ib.

ε. *M'amie*: JMr. 9; CNN. 42; Rabel I, 41; Mt. I, 20. — *M'ame*: JMr. 49; *mon amie*: ib. 52; *s'amour*: JMr. 101; *m'amour*: Mt. I, 62; *mon amour*: ib. 22.

4. In syntactischer Beziehung unterscheidet sich das Altfranz. in der Anwendung der schweren und leichten Form wenig von der jetzigen Sprache; namentlich ist das leichte Pronomen von jeher nur in unmittelbarer Verbindung mit dem Substantiv gestattet gewesen (*mis peres*); wohl aber, und dies ist eine wesentliche Verschiedenheit des alten Idioms von dem modernen, konnte in diesem Falle auch die volle Form eintreten (*li miens peres*). Dieser Gebrauch, der aus den anderen romanischen Sprachen hinreichend bekannt ist, ist im Altfranz. ebenso gewöhnlich als er in die frühesten Zeiten hinaufreicht; zwar weisen ihn die Straßburger Eide noch nicht auf, wohl aber schon das Eulalialied und alle folgenden Denkmale in reicher Fülle. Erhalten hat er sich, obwohl natürlich immer seltener werdend, bis ins 16. Jahrh. (Diez III, 65). Ein Unterschied übrigens in der Bedeutung der schweren und der leichten Form, wie etwa der einer stärkeren Hervorhebung durch jene, ist nicht vorhanden; jedoch verdient bemerkt zu werden, daß die verkürzte Form beim Substantiv als die leichtere und bequemere Ausdrucksweise von jeher auch das weitaus Ueblichere war. Tritt endlich das schwere Possessiv in unmittelbare Gemeinschaft mit einem Substantiv, so nimmt es zwar der Regel nach den bestimmten Artikel zu sich, doch fehlt dieser in der ältesten Sprache wenigstens auch nicht gerade selten.

Einige Fälle fehlenden Artikels sind: *Par souue clementia*: Eulal. *Per sua grand humilitad*: Pas. *An tue maison*: Alxs. *Pur sue amur*: ib. *David salvad*

*) Scheler zu BCon. II, 94, 82 findet den Gebrauch von *son* statt *sa* bei Jean de Condé (14. Jahrh.) so auffallend, daß er geneigt ist den betreffenden Vers für unecht zu halten. Die obigen Beispiele zeigen, daß die masculine Form im 14. Jahrh. nicht so gar selten gefunden wird. Das bei dieser Gelegenheit von Scheler als ein weiterer seltener Fall von femininem *son* angeführte *son ombre* aus Renart ist übrigens wenig treffend, da *ombre* altfranz. auch masculines Geschlecht hat.

suen pople à cel jur: Rois. *Mei, tue* ancele: ib. De *sue* error: Job. De *meie* part: Rold. Par *sue* amor: ib. Por *seue* amor: GOR.

Berner ist auf die Fügung aufmerksam zu machen, wo das Possessiv mit être oder ähnlichen Verben den Prädicatsbegriff bildet (*vos intérêts ne sont pas les miens*). Während in diesem Falle die moderne Grammatik den Artikel vorschreibt, verwarf ihn das Altfranz. in consequenter Weise; noch im 16. Jahrh. ist dies der allgemeine Gebrauch, der sich aber auch noch in den folgenden Jahrhunderten beobachten läßt; heute ist diese veraltete Ausdrucksweise noch der vertraulichen Rede gestattet.

Beispiele aus späterer Zeit sind: *Il sera vostre*: Rabel. *Que je ne l'ay plustot retenu mien*: Mt. *Les vertuz qui s'espandent Dessuz vos coeurs, si fort vostre me rendent*: ib. *Il les faut faire nostres*: Mont. *Ces passions qui ne nous touchent que l'escorce ne se peuvent dire nostres*: ib. *Je serai vôtre* auparavant: La Font. *L'époux pour sien* le fruit posthume tint: ib. *Ta Julie sera toujours tienne*: Rousseau.

Endlich gefellte sich das Possessiv früher unbedenklich zu Zahlwörtern (α), zu unbestimmten Pronominalien (β) und zum Demonstrativ (γ). Bis auf wenige Fälle sind alle diese Verbindungen von der modernen Sprache aufgegeben.

α . *Deux* herbiz *siens*: Bartsch Chrestom. 321. *Deux siens* jeunes enfans: Mont. *Deux siens* voisins: La Font. Am gewöhnlichsten findet sich so un, das ganz zu der Bedeutung des unbestimmten Artikels herabsinkt (*un mien ami*, ein Freund von mir). Diese bequeme Ausdrucksweise hat sich besonders lange erhalten; noch im 17. und 18. Jahrh. findet man sie in den besten Schriftstellern, und selbst heute hat die vertrauliche Rede noch nicht darauf verzichtet: *Une sienne* soeur: Mont. *Un mien* ami: La Font. *Un mien* pré: Racine. *Un sien* portrait: Volt. Vergl. Mätzner Gram. 168.*)

β . *Aulcun son* amy: JMr. *Non* pour distraire *aucune vostre* emprinse: Mt. *Aucuns siens* hostes fidelles: Mont. — *Entre aultres ses* proprietéz: CNN. — *Nuls sons* apartenanz: Alxs. *Nuls sun* fiz ne sa fille: Rois. — *Plusieurs siens* ourages: Mont. — *Quelque sienne* devotion: ib. — *Un tel* serviteur *tien*: Mt. *Voyant un sien tel* enfant: Rabel. — *Tut le tuen* lignage: Rois. *Tuit tis* lignages: ib.

*) Zuweilen tritt das Possessiv in der alten Sprache ganz pleonastisch zu dem unbestimmten Artikel: *Li soudans qui mors estoit, avoit un sien fil* de l'aage de vint-cinq ans: Joinv. *Gunter avoit un soen chastel*: Diez III, 66.

γ. *Cest mien* bastun: Rois. *Devant cest le tuen* altel: ib. *Iceluy nostre* Dieu: CNN. *Ce songe mien*: Mt. *Ceste aventure mienne*: Regn.*)

Bemerkung. Indem das Französische auf diesen attributiven Gebrauch des possessiven Fürwortes verzichtete, hat es in vielen Fällen eine Leichtigkeit und Kürze des Ausdrucks geopfert, die die ältere Sprache in höchst vorteilhafter Weise charakterisiert. Viele von den bequemen Fügungen, die ehemals die uneingeschränkte Sphäre dieses Pronomens gestattete, sind heute nur durch lästige Umschreibungen wiederzugeben. Aber der Vorzug des Altfranz. beschränkt sich nicht auf die im Vorhergehenden angedeuteten freieren Wendungen, die es durch die Verbindung des Possessivs mit Numeralien und Personalien gewann, sondern mit derselben Leichtigkeit bestimmte und steigerte es dasselbe gleich einem Adjectiv in der mannigfaltigsten und freiesten Weise, wie dies einige Beispiele aus Montaigne veranschaulichen werden.

Il les transformera et confondra pour en faire *un ouvrage tout sien*. Il se faut reserver une *arriere-boutique toute nostre*. La vivacité, la promptitude, la fermeté et *autres parties bien plus nostres*, plus importantes et plus essentielles. La vertu embrassant et aspirant plus volontiers a une *recompense purement sienne* qu'a nulle autre. Elle est *si leur* que la nostre. — Selbst ein doppeltes Possessiv beim Substantiv scheute man nicht: En evitant que les loups d'aventure *De mon corps tien* ne fissent leur pasture (mein dir gehörender Leib): Mt.

5. Eintreten des Personales statt des Possessivs ist altfranz. nicht ungewöhnlich. Vergl. darüber Diez III, 66. Noch im 16. Jahrh. war dieser Gebrauch nicht erloschen.

A tant cumandad li reis que *li ossemez de lui* ne fust pas remuez. Einige spätere Beispiele: *L'ame de moy*: JMr. *L'ame et le corps de vous*: Saintré. *Les yeux d'elle*: CNN. *Faindre n'est point le naturel de moy*: Mt. *Ta beauté commande au coeur de moy*: ib. *Le lic de son maistre et d'elle*: Hept. *L'amitié de la Royne et de vous*: ib.

6. Zwei Possessiva dürfen heute nicht vor das Substantiv treten, man sagt dann z. B. *mon père et le tien*. Diese Construction ist schon dem Altfranz. geläufig, doch gestattete dies auch wie im Deutschen beide Pronomina vor das Hauptwort zu stellen. Auch hier konnte sich das Possessivum von dem Personale vertreten lassen.

De sa mère et de la teie: SBern. *Ne quieres mie ta gloire, mais la seye*: ib. *Sa gent et la moie*: Joinv. Aber auch: *Si nos mostret ke il de la nostre ne mie*

*) Im allgemeinen erscheint in diesen Fällen das Possessiv in seiner schweren Form. Daß daneben sich aber auch die verkürzte einstellen konnte, geht aus so manchem der oben gegebenen Beispiele hervor; vergl. auch: *Ces tes serfs*: Rois. *Ceste sa bonne aventure*: CNN.

de la sue dotance parolet: Job. Trouvons lieu et loisir De mettre à fin *le tien et mien desir*: Mt. Si savoit bien que l'en parloit de *mariage d'elle et de moy*: TLandry.

7. In Bezug auf die Wiederholung des Possessivs vor mehreren Substantiven (vergl. das Nähere bei Mätzner I, 463) soll nur darauf hingewiesen werden, daß die ältere Sprache sich auch gestattete, den Plural des Pronomens zu mehreren zur Einheit zusammengefaßten Substantiven im Singular zu stellen.

Mes pere et mere: JMr. *Ses père et mère*: Pasquier. *Ses père, mère, frères*: ib. *Mes pere et oncle*: Precel. A *ses péril et fortune*: Mol. Ähnlich ist *les pere et mère* bei La Font. Uebrigens wird dieser Gebrauch von den Grammatikern (Baugelas) entschieden verworfen.

III. Demonstrativum.

1. Beim Demonstrativum unterscheidet die Grammatik ein stets mit dem Substantiv verbundenes Pronomen *ce* und ein absolut gebrauchtes *celui*. Für das Altfranz. ist diese Bezeichnung ebenso wenig passend wie beim Personale und Possessivum, denn es gebrauchte seine hinweisenden Fürwörter ohne Unterschied mit und ohne Substantiv; die Scheidung beider im heutigen Sinne hat sich erst im Laufe der Zeit vollzogen.

2. Das Altfranz. besaß die beiden Demonstrative *cist* und *cil*, jenes auf *iste*, dieses auf *ille* beruhend; das erstere bezeichnete näher liegende, das andere entferntere Gegenstände. Ihre hauptsächlichsten Formen im Altfranz. sind folgende:

	Masc.	Femin.	Masc.	Femin.	Neutr.
Sing.					
Nom. <i>cist</i>		<i>ceste</i>	<i>cil</i>	<i>cele</i>	
Acc. <i>cest</i> — <i>cestui</i> , <i>cesti</i>	<i>ceste</i> — <i>cestei</i> , <i>cesti</i>	<i>cel</i> — <i>celui</i> , <i>celi</i>	<i>cele</i> — <i>celei</i> , <i>celi</i>		<i>ço</i> , <i>ce</i>
Plur.					
Nom. <i>cist</i>		<i>ces</i> , <i>cestes</i>	<i>cil</i>	<i>celes</i>	
Acc. <i>cez</i>			<i>cels</i>		

Ueber die zahlreichen dialectalen Nebenformen vergl. Bg. I, 149 f.

Das hier aufgestellte Schema unterscheidet sich von dem bei Bg., Diez II³, 109 und Mätzner Gram. 169 gegebenen in einem nicht unwesentlichen Punkte. Die genannten Grammatiker nämlich führen die Formen *cestui*, *cestei*, *celui*, *celei* auch als Nomin. auf, in welcher Eigenschaft sie in der That in einer gewissen Periode des Altfranz. sehr gewöhnlich erscheinen. Indes entspricht diese Darstellung nicht dem wirklichen Sachverhalt. Die in

Nede stehenden Formen finden sich gerade in den ältesten Denkmalen mit verschwindenden Ausnahmen nur als Accusative; in Pas., LGuill., Psalm., Rois, Job, SBern., Rold. ist dies das augenscheinlichste, fast nie verlegte Gesetz; selbst in späteren Autoren wie Joinville und Froissart läßt sich dies noch als das durchaus Regelmäßige betrachten, und erst das 14. und besonders das 15. Jahrh. beginnt jene alten Accusative in dem Maaße als es auf die Nominative cist und cil verzichtet auch als Casus recti zu gebrauchen. Man hat es also auch hier mit der schon öfter erwähnten Erscheinung zu thun, daß der ursprüngliche Accus. die Functionen des Nomin. übernimmt und diesen endlich ganz verdrängt. Aber für die alte Sprache cestui u. i. w. als Nomin. anzusehen wäre nicht mehr berechtigt als in dem Schema des alten Personale und Possessivum moi, toi, lui, mon, ton, son neben je, tu, il, mis, tis, sis zu stellen.*)

Das Molandslied bietet nur einen Fall von celui als Nomin.: Par grant saveir cumencet à parler Cume *celui* ki ben faire le set (427). Auch in den Rois höchst vereinzelt: Si veirement cume Deu vit, *celi* ki ço ad fait en murrad (158). Weitere vereinzelt Beispiele SBern. 547, 18; GOR. p. 171, 309; AAm. 1243; Frois. II, 62.

Ferner ist in Bezug auf cestui, cestei, celui, celei hier schon andeutend zu erwähnen, daß sie anfänglich nur substantivisch zur Bezeichnung von Personen gebraucht wurden; erst später, wenn auch verhältnismäßig ziemlich früh schon, traten sie auch in unmittelbare Verbindung mit einem Substantiv. Dadurch scheint sich auch am natürlichsten die Entstehung der Form zu erklären; das Bedürfnis einer Scheidung zwischen substantivischem und adjectivischem Gebrauch führte darauf den Accusativen cel, cest, cele, ceste zum Zwecke der Personalbezeichnung dieselbe Endung beizugeben, die durch die geläufigen Personalien lui, lei nahe gelegt war.

Die erwähnte Ansetzung eines Nomin. celui hat Burguy (I, 149 f.) zu dem weiteren Irrthum geführt, die häufig vorkommenden Accusative des Plurals ceolz, ceos, cealz, ceaz, ceus von den Accusativen cels, celz zu sondern und jene dem Nomin. celui, diese dem Nomin. cil zuzuweisen. Nach dem Gesagten zerfällt diese Scheidung in nichts; sie wird überdies auf das bündigste durch eine genaue Betrachtung der im burgundischen Dialecte geschriebnen SBern. und Job widerlegt (und gerade für diesen Dialect stellt Burguy jenen Unterschied auf); in diesen würde man für die dort regelmäßigen Accusative ceaz, ceos vergeblich nach einem anderen Nomin. als cil suchen, da celui, cestui in ihnen niemals als solcher erscheint.

3. Die Entwicklung des oben angegebenen Demonstrativs zu seiner heutigen Gestalt zunächst in formaler Hinsicht ist folgende. Auch hier handelt es sich namentlich um

*) Ueberhaupt dürfen Pronominalformen auf ui (ei, i) ursprünglich nur als Accus. aufgefaßt werden, wenn sie vereinzelt auch als Nomin. angetroffen werden. In autrui hat sich dieses alte Gesetz zufällig bis heute erhalten. Auch das nun aufgegebene nului. niemand, unterlag derselben Bestimmung.

das Verdrängen der alten Nominative durch die Accusative, und dies geschieht nur allmählich, wenn sich freilich auch schon frühe hin und wieder derartige Fälle vorfinden (α). Noch im 14. Jahrh. erhalten sich *cil* und *cel* in ihrem ursprünglichen Sinne, jenes als Subject-, dieses als Objectcasus; von da ab jedoch treten sie immer mehr in den Hintergrund und werden durch *celui* ersetzt. Zwar erhält sich *cil* noch lange genug, bis zum Ende des 16. Jahrh.; aber wie sehr das Gefühl für seine ursprüngliche Geltung geschwunden war, beweist sehr deutlich der Umstand, daß es in dieser Zeit nicht nur auf seine Pluralfunctio zu Gunsten von *ceux* verzichtet, sondern auch im Widerspruch mit seiner anfänglichen Bestimmung ganz gewöhnlich als singularer Accus. auftritt (β). Noch ungleich seltener als *cil* findet sich vom 15. Jahrh. an der Accus. *cel* (γ). Während so *celui* immer bedeutamer auftritt, hat das Femininum *celei*, *celi* das entgegengesetzte Schicksal; es existiert noch im 14., kaum noch im 15. Jahrh. (δ). Die Formen des 15. und 16. Jahrh. sind also für das von *ille* stammende Pronomen, wenn man von dem nicht allzu häufigen und seiner eigentlichen Sphäre stark entrückten *cil* absieht, schon ganz auf die heutigen *celui*, *ceux*, *celle*, *celles* reducirt.

α. Zu den oben für *celui* gegebenen mögen hier noch einige weitere Beispiele des unorganischen Nomin. ihre Stelle finden. *Pur ço fut apeled cel liu li champs des forz en Gabaon: Rois. Cel Sarrazins me semblet mult herite: Rold. Les colps des miez cels sunt de Durendal: ib. Ensi reposèrent ceus de l'ost: Villeh. Com felix cels ki par feit lenorerent: Alxs. Es kann hierbei bemerkt werden, daß sich *cel*, *cels*, *cest*, *cez* in alten Denkmalen überhaupt leichter und häufiger nominativ gebraucht finden als *celui*, *cestui*, was zum weiteren Beweise dient, wie wenig berechtigt es ist diese letzteren als Nominative aufzuführen.*

β. *Vous n'en hairrez cil qui vous admoneste: Mt. Il tire à cil du poëte Vergile: ib. Là fut percé tout outre rudement Le bras de cil qui t'ayme loyauement: ib. Comme à cil qui pardonne aux imperfections: Regn. Auch Estienne gram. gall. p. 24 giebt *cil* und *celuy* als gleichberechtigte Formen. — Selbstverständlich erscheint aber *cil* auch in jener späten Zeit als Nomin. *Cil ne fut pas celuy de Bourg: Rabel. Dessouz sa pance il en couve dix grans, Qui quelque jour seront plus denigrans Honneurs et biens que cil qui les couva: Mt. Ha Dieu, pourquoy faut il que mon esprit ne vaille Autant que cil qui mist les souris en bataille: Regn.**

γ. *Si me respondit qu'elle avoit veu nagaires cel qu'elle voudroit bien qu'il feust son prisonnier: TLandry.*

δ. *Parmi celei discretion: Job. Alsi com à celei ke nos aviens perdue: ib. Damme, dist il, alez vos aprester Comme celi que l'an doit desmembrer: AAm.*

Car si se tient et si se joint Au cuer *celi* qui se remaint: ChevL. Spätere Beispiele für das 14. Jahrh. in Lemcke XI, 252.

Der Nominativ *cist* verschwindet noch bei weitem früher als *cil*; Joinville kennt ihn noch, jedoch im 15., vielleicht gar schon im 14. Jahrh. ist er bereits erloschen und im Sing. durch *cest*, *cestui*, im Plur. durch *cez* ersetzt (α). Mit dem Femininum *cestei*, *cesti* verhält es sich wie mit dem entsprechenden *celei*, *celi*; es wird im 15. Jahrh. schwerlich noch anzutreffen sein (β). Demnach sind die Formen des 15. Jahrh. für das Masc. *cest*, *cestui*, *cez*, für das Femin. *ceste*, *ces* (*cestes*). Von diesen verschwindet *cestuy*, später *cettuy* geschrieben, nur langsam; es findet sich, obwohl immer seltener werdend, noch bei La Fontaine (γ). Die andere singulare Maskulinform *cest* scheidet sich heute in *ce* und *cet*; in Bezug hierauf ist zu bemerken, daß *ce* schon verhältnismäßig früh auftritt und sich bereits im 13. Jahrh., wiewohl immer nur vereinzelt, fast in allen Quellen, jedoch nur vor consonantisch beginnenden Wörtern (δ) beobachten läßt. Dann nimmt es im 14. Jahrh. sehr überhand; in Joinville ist es häufig, in Froissart bereits entschieden vorwiegend (vergl. Lemcke XI, 247) und im 15. Jahrh. ist *ce* vor Consonanten, *cest* vor Vocalen die nur selten verletzte Regel (ε). Später wurde statt *cest* die Schreibung *cet* üblich; hin und wieder begegnet man ihr schon im 14., gebräuchlich aber wird sie erst im 16. Jahrh., das sich noch beider Darstellungen bedient. Was endlich den weiblichen Plural *cestes* betrifft, so ist er nie herrschend gewesen; überall überwiegt *ces*, neben dem in einzelnen Denkmalen nicht nur ältester, sondern auch späterer Zeit *cestes* hergeht (ζ). Es überdauert kaum das 16. Jahrh.

α. *Vraiment, ciz estoit vrais Fiz Dieu*: Joinv. Vergl. auch Lemcke XI, 246, wonach *cist* im 14. Jahrh. nicht mehr im Gebrauch wäre.

β. *De cestei dist Salomons*: Job. *Quant receut onkes li mundes chose ke semblanz fust à cestei?* SBern. Beispiele aus dem 14. Jahrh. bei Lemcke XI, 247.

γ. *Je vueil vivre et morir en cesti point*: Joinv. *Les droits de cesti royaumme*: Frois. *Puisque cestui se reнге A ceste dame*: Mt. *Cettui me semble, à le voir*, Papimane: La Font. Auch Baugelas bemerkt ausdrücklich, daß *cettui* fast außer Gebrauch ist.

δ. In gewissen alten Quellen wie Rold., Job findet sich *ce* nicht, tritt aber in etwas späterer Zeit nicht ungewöhnlich auf: *Ice service*: AAm. *Ce cheval*: ChevL. *Ce pont*: Alxr. *Ce vergier*: Rose. *Ce change*: Villeh. *Ce seel*: Joinv. *Che livre*: Frois. und ganz gewöhnlich in diesem Schriftsteller.

ε. *Cest exemple*: TLandry. *Cest avis*: Frois. Einige Belege für späteres *cest* vor Consonanten sind: *Cest fait*: TLandry. *Cest livre*: ib. *Cest coup*: CNN. *Cest païs*: JMr. *Cest pourpoint*: Saintré. *Cest chevalier*: Melus.

ζ. *Icestes choses*: Psalm. *Cestes viles*: Rois. Beispiele des 14. und 15. Jahrh. sind: *Cestes causes*: TLandry. *Cestes raysons*. *Cestes peines*: JMr.

Vergl. auch Lemcke XI, 247. Estienne in seiner gram. gall. thut dieser Form ebenfalls noch Erwähnung.

Die syntactische Entwicklung des Demonstrativs hat sich nicht in stetiger Weise vollzogen und zeigt manches Auffallende. Ursprünglich hatten beide Pronomina substantivische und adjectivische Geltung (α), doch ist hier gleich eine Einschränkung für den Accus. Sing. zu machen. Wie das Schema aufweist schied sich der masculine Accus. in *cest-cestui* (*cesti*), *cel-celui* (*celi*). Von diesen werden nun die längeren Formen in den ältesten Zeiten nur substantivisch zur Bezeichnung von Personen verwendet, wenigstens ist dies in Pas., LGuill., Psalm., Rold., Rois der fast ausschließliche Gebrauch; *cest* und *cel* dagegen stehen wesentlich adjectivisch, ohne jedoch die substantivische Geltung auszuschließen (β). Diese Scheidung schwindet jedoch schon ziemlich früh und *cestui*, *celui* finden sich bald auch adjectivisch oder wenigstens mit Bezug auf ein früheres Substantiv, obwohl zunächst in diesem Falle *cest* und *cel* noch sehr überwiegend auftritt (γ). Doch schon im 13. Jahrh. wird adjectives *cestui*, *celui* allgemein, und da nach dem Obigen *cist*, *cil*, *cel* mit dem 14. Jahrh. allmählich zurücktreten, so ist für das aus *ille* stammende Pronomen etwa mit dem Ende des 15. Jahrh. *celui* die einzige Form für den masculinen Sing. im adjectivischen und im substantivischen Sinne, während für das aus *iste* hergeleitete Fürwort *cest* und *cestui* verbleiben. Was den weiteren Entwicklungsgang dieser Formen angeht, so erhält sich *celui* als Adjectiv bis ins 17. Jahrh., um sich dann auf die rein pronominalen Bedeutung zu beschränken; *cest* gilt fortan nur adjectivisch; *cestui* endlich, obwohl immer spärlicher auftretend, erhält sich in adjectivischer und substantivischer Geltung ebenfalls bis in das 17. Jahrh. (δ), um dann gänzlich zu erlöschen.

Wie mit *cestui*, *celui* verhält es sich auch mit dem Femininum *cestei*, *celei**), die sich in den ältesten Denkmalen übrigens weit seltener als die entsprechenden Masculinformen zeigen und in manchen derselben gar nicht vorkommen. Es ist anzunehmen, daß auch sie zuerst nur zur Personalbezeichnung gedient haben, jedoch schon frühe treten sie daneben auch in den adjectivischen Gebrauch über (ε). Daß sie mit dem 15. Jahrh. in Vergessenheit gerathen ist oben bemerkt worden.

Was die anderen Formen der beiden Demonstrative betrifft, so verräth das auf *iste* beruhende schon frühzeitig die Neigung auf die substantivische Function zu verzichten. Schon

*) Der Deutlichkeit wegen ist hier das Masculinum immer mit *cestui*, *celui*, das Femininum mit *cestei*, *celei* gegeben. Daneben (vergl. das Schema) kommt auch die Form *cesti*, *celi* für beide Geschlechter vor; sie reicht hoch hinauf und zeigt sich vereinzelt in allen Jahrhunderten (Par *icesti* en halt repaire: Psalm. *Pramis out riches duns a celi* ki. Rois. Au cuer *celi* qui se remaint: ChevL. En *iceli* tens: Rose), wird aber besonders im 14. Jahrh. häufig und ist hier als die gewöhnliche zu betrachten. Vergl. Lemcke XI, 247 und 252, wo die das frühere Vorkommen von masculinem *celi* in Frage stellende Bemerkung zu berichtigen ist.

im 15. und 16. Jahrh. findet es sich nur selten ohne begleitendes Hauptwort und zwar wie es scheint nur in dem femininen Singular (5), nicht mehr in den anderen ihm verbliebenen Formen *cest* (*cet*, *ce*) und *cez*. Auch verliert es immer mehr die ihm früher zustehende Befugniß mit dem Relativ das latein. *is qui* auszudrücken oder in Verbindung mit einem von ihm abhängigen Genitiv zu treten (*ma fortune et ceste de mon frère*); beide Functionen überläßt es vom 14. und noch entschiedener vom 15. Jahrh. ab dem Pronomen *cil* (7). Entsprechend der Hinneigung des Pronomens *cist* zu adjectivischem Gebrauch entzieht sich *cil* diesem immer mehr; am längsten haftet er wie bemerkt an *celui*, in den übrigen Formen reicht er über das 16. Jahrh. schwerlich hinaus (9), es ist *cist* an seine Stelle getreten.

a. *Cis* (= *cist*) ne vint pas à la volenté de l'empereur: Villeh. Avoec *cel*s alèrent: ib. *Cele* fu arse: ib. Qui est *ceste* ki montet? Job. — *Cele* purriere: Job. *Ceaz* mimes desiers: ib. A *ceaz* enspireiz: ib. *Celes* images: Villeh.

β. *Cel* nen i ad ki de pitet ne plurt: Rold. Ni ad *icel* ki ne demeint irance: ib. *Cel* nen i at kin report sa dolor: Alxs. Mal seit de *cel* ke vers lui soit aleiz: GVian. Besonders häufig in Rold., so v. 1618; 2545; 2908; 3805 u. f. w.

γ. De *celuy* avenement: SBern. De *celui* Juda: ib. Il laisset à esgardeir *celui* (mal) cui il at: Job. Mais *cestui* (enfant) troevet David: ib. En *iceli* tens: Rose. En *cestui* païs: Fergus.

δ. On ne vid onq un tel deduit de chasse Comme *cestuy*: Mt. Il dit que *cetuy cy* ou *celuy* là a esté le mieux choisi: Mont. La fievre, les venins, les larrons, ny les lous Ne tueront *cetuy-ci*: Regn. *Cettui* me semble, à le voir, Papi mane: La Font. Die zweite Ausgabe des Wörterbuchs der Akademie (1694) giebt das Wort als veraltet und in vertraulicher Rede angewendet.

ε. E par *icesti* (auf synagoga bezogen) en halt repaire: Psalm. De *cestei fontaine* avoit grant soif li profete: SBern. Si nos enforzons-nos ke nos parmi *celei discretion* soiens ajoint az angeles: Job. Si cum en *celei parole* del apostle: SBern.

ζ. *Ceste* servoit premierement Dieu et puis son seigneur: TLandry. J'auray *ceste* en ma part: Melus. Ilz ne sont pas dignes d'avoir jamais nulle bonne aventure, se *ceste*, qu'ilz n'ont pas à pourchasser, par lascheté leur eschapoit: CNN. C'est *ceste-là*: Mt. Car des autres *ceste-cy* plaist et guerit ensemble: Mont.

η. Latein. *is* vor qui wurde altfranz. durch *cil* und *cist* gegeben: Fors *cil ki* est Deu en Israel: Rois. Ke burissementz ne l'enbotet en *cez ki* à laissier font: Job. *Cist* est voirement *cist en cuy* nen at nule chose ke desplaïset al peire: SBern. Ebenso dienen beide Pronomina zur Darstellung des jetzigen *celui* mit folgendem Genitiv: *Cil de Bourgoigne*: Villeh. *Cels de France*: Rold. *Cez de Caldée* e *cez*

de Syrie: Rois. *Ces de Israel e ces de Benjamin*: ib. Spätere Beispiele für *cist* im Sinne des heutigen *celui*: *Mortel est cestuy là qui les ditte*: Mt. *Si sauva cestuy là qui aux noces Alla et vint par les ondes souvent*: ib. *Et cete cy aussi* (qui seruira, a mon aduis, un jour de tesmoignage d'une singuliere vanité de nostre siecle) *d'emploier vainement, et sans aucune consideration, les surnoms les plus glorieus*: Mont.

3. *Celle escorcherie*: Vil. Pour rencontrer *celle dame* pudique: Mt. Lesquelz vivoient en paix dessouz *celle ramee*: ib. Noch in *Marot* trifft man adjectivisches *cil* nicht ganz selten; aber schon in *Rabelais* ist es spärlich und noch einzelner in *Montaigne*, wo es vielleicht auf das formelhafte *à celle fin* beschränkt bleibt. Vergl. Herrig LIX p. 185. *Celle* signification: *Prece*l.

4. Das Neutrum tritt altfranz. gewöhnlich in der Darstellung *eo, gou, ceo* auf. Daß der Vocal darin von jeher sehr schwach gelautet haben muß beweist die sich schon früh einstellende dumpftönende Form *ce* (SBern. schreibt daneben auch *ceu*), die sogar in *Psalm*. und *Job* die regelmäßige ist, sich sonst aber mehr oder weniger vereinzelt fast überall nachweisen läßt; sie wird schon im 14. Jahrh. die gewöhnliche und hat im 15. die ältere Gestaltung bereits verdrängt.

Einige ältere Beispiele für *ce*: LGuill. 2; 12; Psalm. 4, 9; 7, 3; 17, 53; Rold. 984; 1006; GOR. 171, 316.

5. Sämtliche Formen des Demonstrativs erscheinen auch mit dem auf latein. *ecce* beruhenden Präfix *i*: *icist, icil, iço*. Sie haben der Sprache durch alle Epochen angehört und sich bis ins 17. Jahrh. erhalten; heute kommen sie noch zuweilen im Kanzleistil vor. Vergl. *Mägner Gram.* 170.

6. Soll das Demonstrativ die Vorstellung eines näheren oder entfernteren Gegenstandes deutlicher angeben, so dienen heute dazu die demselben angefügten Adverbien *ci* und *là* (*ce livre-ci, ce livre-là; celui-ci, celui-là; ceci, cela*). Der Gebrauch der modernen Sprache ist in diesem Punkte ziemlich geregelt. Das Adverb tritt hinzu, wenn es sich um Gegenüberstellung zweier Begriffe handelt, doch auch ohne diese wo es nur auf prägnantere Vergegenwärtigung abgesehen ist (*en ce temps-là*). Nur bei *cela* ist diese schärfere Bezeichnung verloren gegangen und es steht heute meist schlechtweg für das früher weit üblichere einfache *ce*, während sich dagegen *ceci* seine nachdrücklichere Gestalt mehr zu wahren gewußt hat. Endlich verlangt *celui* heute Anfügung von *ci* und *là*, wenn es nicht unmittelbar vor dem Relativum (= *is qui*) oder vor einem Genitiv steht.

Das Altfranz. verzichtet im allgemeinen beim Demonstrativum auf diese Adverbien; sie finden sich in sämtlichen alten Denkmalen immer nur in spärlicher Zahl. Gemäß ihrem Entstehen aus *iste* und *ille* genügten der alten Sprache *cist* und *cil* in ihrer reinen Gestalt sowohl um den Gegensatz mehrerer Begriffe als auch um die stärkere Hervorhebung zu be-

zeichnen (α). Daneben gesellt sich ihnen allerdings auch zuweilen das Ortsadverb bei, aber überall nur selten (β); auch das 14. Jahrh. bedient sich desselben noch wenig (vergl. Lemke XI, 252). Erst im 15. und 16. Jahrh. treten die Partikeln häufiger auf, und einzelne Schriftsteller wie z. B. Marot bedienen sich ihrer sogar mit Vorliebe, jedoch ohne wahrnehmbares Princip; *ci* und *là* fehlt da wo es heute stehen müßte, und namentlich die heutige Regel, das Demonstrativ, wofern es nicht mit *qui* oder einem Genitiv zusammensteht, mit dem Adverb zu versehen, bleibt dem Franz. bis ins 17. Jahrh. fremd (γ), wie umgekehrt *ci* und *là* sehr gewöhnlich sich da einstellt, wo es die moderne Syntax verwirft (δ). In Bezug auf *ci* verdient erwähnt zu werden, daß es im 16. und 17. Jahrh. sich gern in der Form *ici* darstellt (ε). Schließlich ist anzuführen, daß sich das neutrale *ce* lange gegen das heute zur allgemeinen Geltung gelangte *cela* behauptet; wenn auch das letztere vom 16. Jahrh. an schon ziemlich häufig auftritt, so bleibt doch der Gebrauch von *ce* noch lange überwiegend.

α . *Cestui* cruciet avarisce, *celui* enflammet luxure: Job. *Cant ceste* apresset l'omme par defors .. et quant *cele* destrent lo corage obeir az pluisors afares: ib. *Cil* apelet Deu et *cist* lo dient assi: SBern. — Nekedent cant il voient les altres pechier, en l'esgard de *ceaz* (= à l'égard de *ceux-ci*) aesment ke il soient juste: Job. Vajent en cest moien ciel ki est entre *celui* et la terre: ib.

β . En *cel jor ci* naissons nos tuit: SBern. (Mähner Gram. 170). Quant li autre baron qui à leur acort se tenoient oirent *ceci*: Villeh. Qui ceste oeuvre traita et tout vit *cela* à l'ueil: ib.

γ . *Celuy* m'obligera qui voudra m'excuser: Regn. *Celle* est chaste, sans plus, qui n'en est point priée: ib. Aymer plus que nature *ce* qui est creé seulement pour le service *d'icelle*: Hept. *Cela* estoit par dessus *là* iustice, et non subiect *a icelle*: Mont. Conseruoit en sa memoire tout le contenu *en icelus*: ib. *Celuy* me semble auoir tres-bien conceu la force de la coustume *qui* premier forgea *ce* conte: ib.

δ . L'ordre saint Michel .. n'auoit point de plus grande commodité que *celle la* de n'auoir communication de nulle autre commodité: Mont. La plus belle des actions de l'Empereur Charles cinquiesme, *ce fut celle la d'auoir* sceu reconnoitre ... ib.

Namentlich verlangt heute ein eigenthümlicher Gebrauch die zusammengesetzte Form *celui-là*, wenn das ergänzende Relativ durch das Verb von ihm getrennt ist, während das Adverb ausgeschlossen bleibt, wenn das Relativ sich dem Demonstrativ unmittelbar anreihet (*celui-là* est heureux qui est content; *celui* qui est content est h.). Diese auch in der modernen Sprache nicht mit Strenge beobachtete Construction (vergl. Mähner I, 23) ist dem Altfranz. unbekannt; dieses fügt dem Demonstrativ auch unmittelbar vor dem Relativ *ci* und *là* ebenso leicht an, wie es sich

des unzusammengesetzten Pronomens auch in dem entgegengesetzten Falle (vergl. vorher γ) bedient: *Cestuy cy qui à present est*: TLandry. A ceste heure vous ay je vengée de *cestuy là qui vous a tant fait de honte*: Hept. Fais donq *cela qui* à Venus agréé: Mt. C'est *celuy la qui fait l'honeste et le courtois*: Mont. Mais savez-vous, mon frere, que c'est *cela qui* me conserve? Mol. Même *ceux-là qui brillent dans les cieux*: La Font.

z. Je rencontray ce *gentilhomme icy*: CNN. Comme disent ces *vieilles icy*: Rabel. Ces *gentilz hommes icy*: Hept. En *celles ici*: Mont. *Cete icy* se peut passer de l'autre: ib. Ces *gens icy*: Regn. Ce *monde icy*: ib.

7. Der ältesten Sprache ist es eigen statt des neutralen *ço* zuweilen *cel* und *cest* zu setzen.

Mult avez pechied vers nostre Seigneur en *cest*: Rois. Ueber *cel* vergl. Lemke XI, 249. Hierauf beruht das altfranz. puet *cel estre*, vielleicht: Je me reposisse *put cel estre* de lui (abscondissem me forsitan ab eo): Psalm. *Pot cel estre* ore se tapist en alcune fosse (forsitan nunc latitat in foveis): Rois. *Cestui pues cel estre* sorplantet irors: Job.

Sehr auffallend ist die entgegengesetzte, übrigens seltene Erscheinung, daß das neutrale *ço*, *you* statt des adjectivischen Pronomens in unmittelbare Verbindung mit dem Substantiv tritt.

Amiex, zo dist lo bons Ihesus, Perque m trades in *ço baizol*? Pas. 38, wobei Diez auf den zuweilen bei altitalienischen Dichtern vorkommenden Gebrauch von *ciò* statt *questo* aufmerksam macht: di *ciò partimento*, a *ciò trapassamento* (Diez III, 72 Anm.). Einige weitere vereinzelte Fälle sind: de *ço mes*: BCon. I, 234, 36; de *çu sief*: HBd. 269. Die Anwendung des Neutralpronomens in dieser Verbindung ist schwer zu erklären, sie beruht vielleicht überhaupt auf handschriftlichem Irrthum. Eine fernere Analogie würde sie übrigens in dem auf altspanischem Gebiet nicht ungewöhnlichen Bezuge des neutralen *lo*, *ello*, *aquello* auf masculine Substantiva finden: Que aya meior seso *de lo* que nos oviemos: Berceo. Mandó que calentassen *dello* (= del vino) en un catino: ib. Pusieron otro olio, fué *aquello* (olio) alzado: ib.

8. Daß das Demonstrativ vor einem näher bestimmenden Zusatz (*ceux de la ville*) Ellipse eines Substantivs (*homo*) anzeigt, ist von Diez III, 75 besprochen. Hinzuzufügen bleibt, daß dieser bestimmende Zusatz meist ein Substantiv (Appellativum, Länder-, Städtenamen) ist (α); doch treten dafür auch Adverbien (β), seltener zusammengesetzte Adverbialbestimmungen ein (γ).

a. *Cez de Syrie*: Rois. *Cil d'Espagne*: Rold. *Cear d'Epheson*: Job. *Cil des grans nés*: Villeh. De *ceus del conseil l'empereur*: ib. Diese Ausdrucksweise

hat die Sprache lange bewahrt: *Ceux* de la ville: Mont. *Ceux* de sa compagnie: ib. *Ceux* de ma famille: ib. *Ceux* de la ville: La Font. Statt des Pronomens zeigt sich in dem ältesten Franz. bisweilen wie im Spanischen der Artikel: Sor *les Fromont* est touz li maus tornez: JBl. *Li Fromont*: ib.

β. A *ceus* de leans: Villeh. *Cil* de dedans: ib. *Ceus* d'aujourd'huy: Mont. Auch ohne Präposition: *Cil devant* sunt cent milie ad escuz: Rold. De *cels devant* i vindrent dui messages: ib. *Cil* dedans: Joinv. *Chil* derière: Frois.

γ. *Cil dedans la ville*: Villeh. Sans *ceus à pié*: ib. Quant *cil à cheval* virent: Joinv. *Cil à pié* li getoient le feu grejois: ib.

9. Celui dient ferner zur Vertretung eines vorangehenden Substantivs (son cheval et *celui* de son ami). Der alten Sprache standen hier zahlreichere Ausdrucksweisen zu Gebote. Sie konnte nach lateinischer Art das Substantiv wiederholen oder auch ganz auslassen (α); nicht ungewöhnlich ist auch der Gebrauch des bloßen Artikels (β); endlich ist aber auch die moderne Bezeichnung altfranz. durchaus üblich (γ).

α. En ma persone e *en la persone* de mes fiz: Rois. Ma anme ne *les anmes* à ces tes seris: ib. Sun mesfait e *le mesfait* de sun pople: ib. — Tute sa charn fud si bele *cume de un enfant*: ib. Pur le sanc Naboth e *de ses fiz* (pro sanguine Naboth et pro sanguine filiorum ejus): ib. Considerans la répugnance qui est en leur entendement et le mien et *de plusieurs autres*: JMr. Si oncques bouche d'omme toucha à la moye, si n'est la vostre et à *voz cousins* et aux miens: ib. Desdaignant tout autre ioug que *de la vertu* mesmes: Mont. Aussi en est le goust beaucoup plus exquis que *de la chair*: ib. Vaugelas läßt diese Ellipse des Substantivs noch allenfalls gelten.

β. Al tens Abraham et *al David*: Alxs. Com plus vraiment sont dolent des lur, plus droitement blament *les altrui*: Job. Li home Karle à la barbe florie E *li Gerard*: GVian. E li disoie que onques en la voie d'outremer là où je fu, je n'i vi cottes brodées ne *les roy ne les altrui*: Joinv. Auf diesem Gebrauch des Artikels beruht das altfranz. sehr übliche l'altrui, fremdes Eigenthum. Wie man aus den angeführten Beispielen sieht, fällt nach dem Artikel die Präposition der Regel nach fort, doch wird sie hin und wieder auch bewahrt: En l'autre estoient les armes le soudanc de Halape, en l'autre bande estoient *les au soudanc* de Babiloine: Joinv.

γ. La irors de vertut turbet les sages, li irors de visces ocit les fols, quar *cele de vertut* est rastreinte desoz raison: Job. Au palais de Blaquerne et en *celui de Bouche de Lion*: Villeh. Les devises de ses chausses et *celles de sa bourse*: Saintré.

10. Daß *cil* hinter vergleichendem *comme* in die Bedeutung eines unbestimmten Pronomens (*aliquis*) übergeht und in negativen Sätzen den Begriff niemand darstellt, ist in Diez III, 75 erwähnt. Anzumerken ist nur, daß auch *cist* wiewohl selten so angetroffen wird.

Pur ço se tresturnèrent que il n'entrassent al jur en la cited *si cume ces* ki sunt descunfiz: Rois. — Hier mögen noch einige Beispiele dieses so gebrauchten Demonstrativs aus späterer Zeit Platz finden: *Il n'y eut celuy qui* ne beust vingt cinq ou trente muiz: Rabel. *Comme celuy* qui n'interrompt pas seulement son sommeil: Mont. *Comme celuy qui* songeoit ailleurs et qui obloit ce qu'on luy respondoit: ib. Je me propose Librement te monstrier à nud mes passions, *Comme à cil qui* pardonne aux imperfections: Regn.

11. Auf die Neigung der altfranz. Poesie sich des demonstrativen *cil* ohne besondere hinweisende Kraft schlechtweg an Stelle des bestimmten Artikels zu bedienen ist ebenfalls von Diez III, 75 aufmerksam gemacht. Auch hier mag zur Ergänzung der übrigens selteneren Gebrauch von *cist* in demselben Sinne bemerkt werden.

Dreites *cez* hanstes: Rold. Fraites les unt desuz *cez* bucles léés, De lor osbercs les pans en desevrerent, Dedenz *cez* cors mie ne sadesperent: ib.

12. Das Altfranzösische liebte es das Masculinum und das Femininum des Demonstrativs zur Bezeichnung von Personen beiderlei Geschlechtes neben einander zu stellen (*α*). Uebrigens bleibt dieser Gebrauch im Gebiete des Altfranz. nicht auf das hinweisende Fürwort beschränkt, sondern es betheiligen sich an ihm eine ziemliche Anzahl anderer unbestimmter Pronominalien (*β*).

α. Lors donna congié à *ceus* et à *celes* que il avoit rescous: Velleh. Tous *ceux* et *celles* qui y viennent: TLandry. En la cour n'avoit *celluy* ne *celle* qui ne le jugeast une fois estre homme de bien: Saintré. Trayson que ces faux ypo-crites pourchasserent à *ceux* et *celles* qui tant de bien leur faisoient: CNN.

β. S'il estoit *aucuns* u *aucune* Que tant l'eust mené fortune: RAm. Ainsi en prend à *maintz* et *maintes*: Vil. Et se *nus* ne *nule* demande: Rose. Car il n'y a *nul* ne *nulle* de nous . . . qu'il n'ayt occasion d'extreme tristesse: Hept. Et de *telz* et de *telles* le cuident bien congnoistre: TLandry. Il vous plaise à *tous* et à *toutes* le moy pardonner: Saintré. Là par grands consolations *Un* avec une devisoit: Mt. Auch chacun, besonders in correlativem Sinne, wird so gebraucht.

13. Zuweilen fehlt altfranz. das Demonstrativum vor dem Relativpronomen, doch sind die Fälle selten. Nicht hierher zu ziehen sind die häufigen Beispiele, wo das Relativ in substantivem Sinne im Plural steht und also naturgemäß auf das hinweisende Fürwort verzichtet (*ki* primes furent saziez or se sunt pur pain luez = *ceux qui* avaiient accoutumé d'être rassasiés, se sont loués pour du pain: Rois.); wenn hier die moderne Sprache das Determinativ erfordert, so hat dies seinen Grund darin, daß sie das Relativum in substan-

tiver Bedeutung nicht mehr im Plural anwendet. (Vergl. darüber das Relativpronomen.) Wohl aber findet Ellipse des Demonstrativs statt, wenn sich das Relativ auf tout bezieht. Der heutigen Sprache ist in diesem Falle das hinweisende Pronomen unentbehrlich, und nicht anders verhielt sich das Altfranz., so daß Auslassung des Pronomens als eine bisweilen vorkommende Ausnahme verzeichnet zu werden verdient.

Tu hais *tuz chi* oevrent felunie: Psalm. S'esglorierunt en tei *tuit chi* aiment le tuen num: ib. Dum ne cunuisterunt *tuit chi* vrent felunie? ib. La tue destre truisset *tuz chi* te haïrent: ib. Ueber die Auslassung von neutralem ce in gleichem Falle vergl. unten beim Relativ.

Von der Ellipse wird das Demonstrativum auch zuweilen betroffen, wenn es zur Bezeichnung einer unbestimmten Person dient (oben 10).

Mort sunt li cunte, *se est ki* mei en creit: Rold. *Nen avrai ja ki* sustienget m'onur: ib. *Nen est chi* facet bien: Psalm. Il crierent, *e ne esteit chi* salfs les fesist al Segnur: ib.

14. Das Demonstrativ kann auch zu anderen Pronominalien treten. Seine Verbindung mit même und autre ist auch heute noch ganz gewöhnlich. Altfranz. verträgt es sich auch mit tel.

Por *ciel tiel miel*: Leod. Por *ciel tiel duol*: ib. Dieser aus dem Italienischen und Spanischen bekannte Gebrauch hat übrigens im Altfranz. nicht Wurzel gefaßt.

15. Im Gegensatz zum Lateinischen und zu anderen romanischen Idiomen setzt das Franz. das neutrale ce zur Bezeichnung des bei être stehenden und auf ein folgendes Substantiv bezogenen Demonstrativs (*ce sont mes livres*). Dies ist auch für das Altfranz. der allgemein gültige Gebrauch, jedoch findet sich auch in nicht seltenen Fällen zum Zwecke prägnanterer Hinweisung die dem Substantiv entsprechende Geschlechtsform.

Ces sont les leis et les custumes: LGuill. *Co est la femme e cist est ses fiz*: Rois. *D'altre part est Turgis de Turteluse, Cil est uns quens, si est la citet sue*: Rold. *Ceste est vrayement cele très-ligière et très-clère nue*: SBern. *Cist est li boens gluz par cuy est bonne chose et déleitaule habiteir les frères en un*: ib.

16. Zuweilen kleidet sich das logische Subject eines Gedankens in einen Satz, der in Abhängigkeit von einem vorangehenden Satze mit neutralem Subject steht (es ist möglich daß er kommt = sein Kommen ist möglich). Die moderne Sprache setzt als Subject des regierenden Satzes il ohne jedoch ce ganz auszuschließen (*c'est dommage que vous n'ayez point appris cela plus tôt; il est bien dommage que nous ayons perdu une si grande partie des ouvrages de Tacite et de Tite-Live*: Acad.). Das Altfranz. brauchte hier ebenfalls il, war jedoch in der Anwendung von ce freier und unbedenklicher als dies heute der Fall ist.

Ço m'est vis que ço est lume Deu: Alxs. Par mervilhose pieteit avient ce en nos ke nostre pensé soit à la foiz ferue d'alcun ahurtement de culpe: Job. Ce semblet que toz li peules de cristienteit soit juriez encontre ti: SBern. Que c'estoit raison qu'il fust recompensé de sa longue patience: Hept. C'est raison qu'il leur en laisse l'usage: Mont.

Erwähnt mag bei dieser Gelegenheit werden, daß das frühere Franz. sich gern des demonstrativen *ce* bei venir bediente, wenn das Eintreten von etwas Bevorstehendem angedeutet werden soll.

Quant ce vint as lances baissier: Villeh. Quant ce vint au Noël: Frois. Quant ce vint après le messe: Hept. Quant ce viendra que seray mort: Mt. Quant ce vint à payer: La Font. Auch heute noch so in familiärer Rede.

17. Pleonastisch, wenigstens im Sinne der modernen Syntax, erscheint altfranz. das Demonstrativ in mehrfacher Hinsicht.

a. Zunächst sehr gewöhnlich in Conjunctionen die mit Hilfe von Präpositionen gebildet sind. Noch im 16. Jahrh. sind solche Fügungen häufig; von da ab giebt sie die Sprache auf, hat aber das Demonstrativ noch heute in *parce que* bewahrt. Vergl. Mägner II, 19.

*Surent mil grailles por ço que plus bel seit: Rold. Après ce ke dist est: Job. Einz ceo ke ieo mere: Stengel Codex Digby. Son vin trempoit par mesure selonc ce qu'il veoit que li vins le pooit souffrir: Joinv. Sans che que chil de l'ost en seussent riens: Frois. Sans ce que j'en abuse: Mt. La vertu du jeune, outre ce que c'est blasphemer de luy en apparier nulle en vigueur, fut bien plus nette: Mont. Daher das im 16. Jahrh. und darüber hinaus übliche *cependant que* = pendant que: J'ay veu, *ce pendant qu'on* s'entretenoit au haut bout d'une table: Mont. *Cependant que* la troupe maudite Songe comment il sera guerdonné: La Font. — Hierher kann auch die Conjunction *jà soit ce que*, obgleich, gerechnet werden, die streng genommen in ihrer Bildung auf dem unten bei d besprochenen Vorgange beruht: *Jà soit ço que* morz seit vostre Sire: Rois. Endlich gehört in diese Kategorie auch die Zusammensetzung *ce neantmoins*, die die moderne Sprache ohne das Demonstrativum giebt: *Ce neantmoins*, se sentant encore quelque reste de vie, il ralluma son courage: Mont.*

b. In Sätzen, die ohne syntactische Verbindung in die Rede eingeschoben werden. Die franz. Sprache hat sich hier des Demonstrativs von jeher mit großer Vorliebe bedient und dasselbe lange festgehalten; selbst heute noch ist es, obwohl als veraltet angesehen, nicht völlig geschwunden.

Eu soi aquel, zo dist Jesus: Pas. Voet par hostages, ço dist li Sarrazins: Rold. Mais ju, ce dist li Filz, dons dis: SBern. Che poise moy que de si peu, ce respondi monseigneur Jehan de Haynnau: Frois. N'yroie-je pas en paradis?

ce dit Pyroingne: CNN. Et n'en sera, *ce* croy je, offensé Dieu: Mt. Or la fin, *ce* crois-ie, en est tout une: Mont. Compere, *ce* dit-il, je n'ay point de memoire: Regn. Un tiens vaut, *ce* dit-on, mieux que deux tu l'auras: La Font. Ueberhaupt noch oft in La Fontaine. Vagelas will es nur für den niederen Stil gestatten. Das Wörterbuch der Academie giebt solche Wendungen als veraltend an.

c. Nicht selten wird es ferner altfranz. bei Hinweisung auf folgende directe Rede angetroffen.

Quant li iurz passet et il fut annitet, *Ço* dist li pedres: filz, quar ten vas colcer: Alxs. *Ço* dist Rollanz: *ço* ert Guenes, mis parastre: Rold. *Ce* dist Renarz: que vos en semble? Renart. Car *ce* dit li saiges: On se doit assemer en robes et en armes en tel manière: Joinv. Lors *ce* va dire un gros paillard: Par la morbieu voila Clement: Mt.

d. Endlich deutet *ce* in der älteren Sprache häufig auf einen folgenden Casusatz hin. Dieser Gebrauch ist der heutigen Syntax nicht fremd, beschränkt sich jedoch hier auf solche Sätze, die auf präpositionellem Casus, besonders auf Genitiv und Dativ beruhen (je me réjouis *de ce que* vous êtes venu; je m'oppose *à ce que* vous partiez); dagegen hat sie das früher sehr gewöhnliche *ce* bei Hinweisung auf einen das Subject oder Object darstellenden Satz aufgegeben.

La nuvele vint al rei *de ço que* Joab fud al tabernacle fuiz: Rois. Bien fais *de ço que* tu as en propositement de faire à mun uès édefiement: ib. Pour doncques mieulx son oeuvre commencer, supplia un sçavant medecin ... *à ce qu'il* considerast si possible estoit remettre Gargantua en meilleure voye: Rabel. Vergl. Mähner II, 117 und 115. — Wichtiger sind die Fälle, wo der abhängige Satz das Object oder Subject ausdrückt: *Zo* pensent il que entre els le spiritus aparegues: Pas. *Cio* li mandat que revenist: Leod. Cume *ço* vid li reis de Moab que ses enemis le alouent si descunfisant: Rois. L'um dit *ço* que li rei de Israel sunt mult merçiable: ib. Quant *ço* vos mandet li reis Marsiliun Qu'il devendrat jointes ses mains tis hom: Rold. Por ke tu puisses engueilement soffrir *ce* ke en chastiant te ba: Job. Se deus *ce*u done per son commandement Que ie passe outre icele awe molt grant: GVian. Für das Subject: Et *ce* que je cache par fois le nom de l'auteur, a escient, es choses que i'emprunte, c'est pour tenir en bride la legiereté de ceus qui s'entremettent de iuger de tout: Mont. Aussi ne faut-il pas penser que *ce* que Mercure est peint en la compagnie des Graces, ce soit pour signifier: Malherbe. Vergl. Herrig XLIX, 186.